Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 164. **Bromberg, Freitag den 20. Juli 1928.** **52. Jahrg.**

Droht eine Kriegsgefahr
aus dem litauisch-polnischen Konflikt?
Ein Gespräch mit Herrn Hólowko.

Die **„Rigaische Rundschau“** erhält von ihrem Kownoer Korrespondenten **Dr. R. Polessky** folgenden für den polnischen Staatsbürger besonders interessanten Bericht:

Der polnisch-litauische Gegensatz ist noch nie so deutlich in Erscheinung getreten, wie in den jüngst abgebrochenen Kownoer Kommissionsverhandlungen. Das litauische und das polnische Projekt eines Nichtangriffspaktes unterscheiden sich so wesentlich voneinander, daß es auch in Zukunft kaum gelingen dürfte, durch weitere Kommissionsverhandlungen eine Verständigung zu erzielen. Das polnische Projekt hat normale polnisch-litauische Beziehungen zur Voraussetzung, — der Wilnakonflikt wird dabei einfach übergangen, da es ja für Polen einen solchen nicht mehr gibt. Im litauischen Projekt wird Wilna dagegen als strittiges Gebiet bezeichnet.

Aus den letzten Ausführungen Woldemaras' geht klar hervor, daß er die Frage der polnisch-litauischen Beziehungen auf einer ganz breiten Basis behandeln will. Für ihn ist der Wilnakonflikt ein untrennbarer Bestandteil aller osteuropäischen Probleme. Aus diesem Grunde möchte er das Wilna-Problem, da es nun mal vorläufig nicht gelöst werden kann, in einem Staatsvertrage als strittige Frage fixieren, um es bei einer etwaigen Aufrollung des ganzen osteuropäischen Fragenkomplexes zur Erörterung zu stellen. Wenn Woldemaras in seinen Reden immer wieder betont, daß der Streit um Wilna einen neuen Weltkrieg hervorrufen könnte, da ere das gesamte osteuropäische Nationalitätenproblem berühre und die Korridorfrage, die ukrainische Frage und die polnisch-russische Spannung in naher Verbindung mit ihm ständen, so ist es verständlich, wenn zurzeit in der litauischen Öffentlichkeit die Gefahr eines neuen Krieges eifrig besprochen wird. Denn Zündstoff ist genugsam vorhanden und ein Feuerfünkchen kann sich, wie der litauische Offiziosus fortdauernd behauptet, leicht finden.

Um die Aktualität einer Kriegsgefahr und den polnischen Standpunkt in der Wilnafrage aufzuklären, benützte ich die Anwesenheit der polnischen Delegation und besonders des polnischen Delegationsführers Holowko (des Leiters der Ostabteilung im polnischen Außenministerium) in Kowno, um in einer eingehenden Unterredung diese Fragen zu besprechen.

Die polnische Delegation bezeichnet den Ausgang der Verhandlungen über die Sicherheits- und Entschädigungsfrage in Kowno als ein völliges Fiasko. Die Polen hätten viel Geduld gezeigt, um die Verhandlungen nicht zum Abbruch kommen zu lassen. Namentlich wurde hierbei auf den Wilnapunkt in der neuen litauischen Verfassung hingewiesen; trotz der großen Empörung, die die Bezeichnung Wilnas als Hauptstadt Litauens in der polnischen Öffentlichkeit ausgelöst habe, wollte die Warschauer Regierung eine Verschärfung des Konfliktes vermeiden und habe daher auf diesen Schritt Litauens nur mit einer Note geantwortet. Polen sei ja allerdings in einer günstigeren Lage, als Litauen, da es Wilna in Besitz hält und die öffentliche Meinung Europas auf seiner Seite habe, und brauche daher nicht auf solche „Provokationen“ zu reagieren.

Herr Holowko glaubt nicht, daß eine Kriegsgefahr, wie sie Woldemaras in seinen Reden an die Wand malt, tatsächlich bestehe.

Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland könnten zwar nicht als normal bezeichnet werden, ihre Streitfragen würden aber allmählich auf friedlichem Wege beigelegt werden. **In Polen sei man sich völlig klar darüber, daß die Korridorfrage früher oder später von Deutschland wieder aufgeworfen werden wird.** Wenn Deutschland für die Abschaffung des Korridors seine Argumente habe, so habe aber auch Polen welche für seine Aufrechterhaltung. Im Korridor mache die polnische Bevölkerung 70—80 Prozent der gesamten Einwohnerschaft aus (aber erst nach der Verdrängungspolitik! D. R.), Polen brauche einen Ausgang zum Meer und die Weichsel fließe durch das Korridorgebiet. **Eine Kompensierung des Korridors durch Memel werde in Polen überhaupt nicht diskutiert, obgleich ein solcher Vorschlag tatsächlich seitens einiger deutscher und französischer Kreise unterbreitet worden ist.**

Polen wünsche im Baltikum nichts als stabile Verhältnisse, um dessen Häfen, insbesondere Memel und Libau, seinem Handel dienstbar zu machen. Dies liege auch im wirtschaftlichen Interesse aller baltischen Staaten. **Sowjetrußland würde man zurzeit kaum zu einem Kriege verleiten können. Polen habe für diese Auffassung gute Unterlagen.**

Die Polen zugeschriebenen Expansionsbestrebungen in der Richtung der baltischen Staaten entbehrten also jeder Grundlage. Eher könnte von solchen in Ostgalizien die Rede sein, wo reiche Bodenschätze brach liegen. Zu allem übrigen komme aber noch, daß

Polen schon genug Minderheiten

besitzt und es nicht in seinem Interesse sei, sich neue anzueignen. **Es würden noch Jahrzehnte vergehen, bis der Staat in seinen jetzigen Grenzen völlig geordnet sei.** Daher wäre die Halsstarrigkeit Litauens für Polen unverständlich. Litauen überschätze auch das polnische Interesse an der Aufnahme normaler Beziehungen, Polen könne geduldig noch einige Jahre warten, — es sei denn, daß etwa neue Provokationen es zu energischen Schritten zwingen. Wenn Litauen verlangt, daß Polen Wilna als strittiges Gebiet anerkennt, so ist die polnische Delegation der Ansicht, daß Litauen seine rechtlichen Forderungen sehr wohl auf andere Weise wahren könnte, ohne die Unantastbarkeit des polnischen Territoriums zu berühren. Man könnte doch z. B. eine Konvention über die Aufnahme des Eisenbahn-, Telegraphen- und Postverkehrs schließen, zu der Litauen eine einseitige Deklaration abgäbe, in der betont wird, daß der Abschluß dieser Konvention die litauischen Forderungen nicht berührt.

Die von Woldemaras konstruierte Formel, daß Wilna als ein strittiges Gebiet aus dem Verkehr zwischen Polen und Litauen ganz ausgeschaltet werden müsse, wird von polnischer Seite als kasuistisch und unhaltbar bezeichnet. Im übrigen gehe Polen davon aus, daß Wilna überhaupt keineswegs litauisches Gebiet sei. Neben Polen wohnen dort auch noch Weißrussen und Juden, die, nach Holówko, auch nicht zu Litauen gehören wollen. **Während der letzten 10 Jahre sei das Wilnagebiet auch so polonisiert worden, daß auch die letzten Litauer bald von dort verschwinden würden.** (Das ist kein Argument für polnische Ansprüche! D. R.) Namentlich auch aus diesem Grunde läge es im Interesse Litauens, möglichst bald Beziehungen mit Polen aufzunehmen.

In bezug auf den Verkehr zwischen Litauen und dem Wilnagebiet würde Polen großzügig sein, gleich nach der Herstellung normaler Beziehungen würde Litauen die Möglichkeit gewährt werden, die noch vorhandene litauische nationale Kultur in Wilna durch Gründung neuer Schulen und durch nationale Propaganda wieder zu heben. Bei der Fortdauer des jetzigen Zustandes aber werde bald keine Spur mehr von litauischer Kultur in Wilna zu finden sein, die doch jetzt bereits von der höheren polnischen Kultur überwältigt wurde, — nach Verlauf einiger Jahre könnte das Wilnagebiet daher gar nicht mehr ein Streitobjekt bilden.

Auch die historischen Rechte Litauens auf Wilna seien vom polnischen Standpunkt aus durchaus anfechtbar; Wilna gehörte zwar einmal zu dem großlitauischen Staate, — das jetzige Litauen könne aber nicht als ein Nachfolger jenes historischen litauischen Staates angesehen werden Die litauische Befürchtung, daß nach Öffnung der Grenzen der polnische Einfluß im Lande allzu stark werden könnte, hält Herr Holowko für unbegründet (trotz der von ihm selbst zugegebenen Polonisierungspolitik). Litauen besitze jetzt eine eigene Intelligenz, die ganz national eingestellt sei. Es läge nicht nur nicht im polnischen Interesse, Litauen friedlich zu durchdringen, es würden im Gegenteil viele litauische intelligente Kräfte in Polen Verwendung finden (auch wenn sie dort der „höheren polnischen Kultur“ begegnen?), in erster Linie Ingenieure, während in Litauen doch keine großen Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden seien.

Aus allen diesen Gründen sei Polen fest davon überzeugt, daß Litauen letzten Endes unter dem Druck der Verhältnisse doch nachgeben wird, — je schneller es dies tue, desto mehr würde es gewinnen.

Dieser polnische Standpunkt — so schreibt die „Rigasche Rundschau“ zum Schluß — ist hauptsächlich den persönlichen Besprechungen des Korrespondenten entnommen. Es wird hier noch hervorgehoben, daß der schwächste Punkt der polnischen These trotz der antilitauischen Einstellung des Völkerbundrats doch der formell juristische ist. Die litauische Forderung auf Wiederherstellung des Suwalki-Vertrages und Wiedergutmachung des Żeligowski-Handstreichs konnte von polnischer Seite bisher mit keinem juristischen Argument pariert werden. Die Wilna-Frage ist aber jetzt nicht mehr eine juristische, sondern mehr eine politisch-strategische und wirtschaftliche Frage geworden.

Pilsudskis nächste Rede.

In politischen halbamtlichen Kreisen kursiert das Gerücht, daß Marschall Pilsudski in intensiver Arbeit mit dem Entwurf seiner Rede beschäftigt sei, die er aus Anlaß der Tagung des Legionistenkongresses am 12. August in Wilna zu halten gedenkt.

Wie die „Neue Lodzer Zeitung“ erfährt, wird der Marschall in der Hauptsache über die Reform der politischen Verfassung sprechen, und zwar von seinem persönlichen Standpunkte aus. Es wird dies **die größte Rede** sein, die der Marschall je gehalten hat, und man bringt ihr daher in politischen Kreisen das größte Interesse entgegen.

Deutsch-polnisches Abkommen über Oberschlesien.

In Ausführung des deutsch-polnischen Genfer Abkommens über Oberschlesien vom 15. Mai 1922 haben die deutsche und die polnische Regierung eine Vereinbarung getroffen, aus der folgendes mitgeteilt wird:

1. Die beiden Regierung werden sich gegenseitig den Namen und den Wohnort der Personen mitteilen, die bis zum 15. Juli 1924 bei ihren im Gebiet des andern Staates befindlichen Konsulaten gemäß Artikel 26 § 3 Absatz 2 und 3 des am 15. Mai 1922 in Genf geschlossenen deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien Anträge auf Eintragung in die Konsulatsregister gestellt haben.

2. Es besteht Einverständnis darüber, daß die Optionen von „Polen deutscher Reichsangehörigkeit“ zugunsten des polnischen Staates, die nach Artikel 91 Absatz 4 des Vertrages von Versailles oder des in Wien geschlossenen deutsch-polnischen Abkommens vom 30. August 1924 gültig sind, in ihrer Gültigkeit nicht dadurch berührt werden, daß die Optanten zu Personengruppen gehören, für die das Abkommen über Oberschlesien eine besondere Regelung vorsieht, indem es z. B. solche Personengruppen in gewissem Umfang als Geburtspolen ansieht.

Über das Ergebnis der nach Ziffer 1 bei den polnischen Konsulaten in Deutschland zu treffenden Feststellungen liegt noch keine Mitteilung der polnischen Regierung vor. Die Vereinbarung in Ziffer 2 hat zur Folge, daß die Bestimmungen des Wiener Abkommens über die stillschweigende Option (Artikel 17) auch für Personen gelten, die nach Artikel 27 des Genfer Abkommens für die polnische Staatsangehörigkeit optieren konnten.

Polnische Sehnsucht nach deutschen Kolonien
„Polen hat ein Anrecht auf Deutschlands Nachlaß.“

In der Zeitschrift „Pismo Kolonjalne“ (Kolonial-Zeitschrift) veröffentlicht ein Dr. J. Rozwadowski einen Artikel, **in dem verlangt wird, daß Polen eine der ehemaligen deutschen Kolonien, am liebsten Kamerun, erhalte, um seinen Auswandererstrom dorthin leiten zu können.** Eine besondere Bedeutung gewinnt diese Anregung dadurch, daß sich mit ihr bereits zahlreiche Politiker und führende Persönlichkeiten in der polnischen Auswandererbewegung beschäftigen, wenn sich auch die offiziellen Stellen noch nicht mit diesem Problem befaßt haben.

„Polen kann“, so heißt es in dem Artikel, „heute nicht mehr an eine Massenemigration nach Amerika oder den westeuropäischen Staaten denken, da diese Länder weitgehende Einwanderungsbeschränkungen eingeführt haben, die es ausländischen Arbeitern unmöglich machen, diese Gebiete zu betreten. Aus diesen Gründen ergab sich vor einigen Monaten die Notwendigkeit, durch eine besondere zu diesem Zweck entsandte polnische Expedition das Gebiet von Peru als eventuelles Terrain für die polnische Emigration zu erforschen. Sollte es aber auch gelingen, die polnische Emigration nach Peru zu leiten, so wäre dadurch die Frage der Expansion des polnischen Arbeiters und Bauern nicht gelöst. Abgesehen davon, daß die Schwierigkeiten, nach Peru zu gelangen, für den Emigranten groß sind, muß noch in Betracht gezogen werden, daß Peru eine Republik ist, in welcher die nationalistischen Tendenzen wie überhaupt in allen Republiken Latein-Amerikas bedeutend sind (ob sie wohl hierin mit der polnischen Republik konkurrieren können? D. Red.), und daß es verstehen würde, die Arbeit der ausländischen Emigranten für seine eigene Rechnung zu buchen.

Die Frage unseres Interesses an den

ehemaligen deutschen Kolonien,

die unter dem Mandat der europäischen Staaten stehen, wurde bisher in Polen noch nicht offiziell aufgeworfen. Vorläufig diskutieren darüber lebhaft Politiker und hervorragende Persönlichkeiten auf dem Gebiet sozialer Organisationen. Unser Interesse aber muß nach dieser Richtung hin groß sein, da es sich um die Interessen der polnischen Emigrationspolitik handelt. Unter den ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika befinden sich Gebiete, die sich nicht allein für den Anbau von Plantagen, sondern auch für massenweise landwirtschaftliche Siedlungen eignen. An erster Stelle steht hier Kamerun, aus dessen Ausbeutung das vorkriegszeitliche Deutsche Reich nicht geringen Nutzen zog. Uns würde es sich durchaus nicht um eine politische Beherrschung von Kamerun oder eines anderen kolonialen Gebietes handeln, vielmehr um die Prüfung der Möglichkeit, auf eines dieser Gebiete die polnischen Wirtschaftsinteressen zu verlegen und eventuell auf ein solches Gebiet die polnische Ansiedelung zu leiten. Unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die polnischen Tendenzen in dieser Beziehung auf einen fruchtbaren Boden in Frankreich fallen würden.

Im Zusammenhange damit müßte man zuvor die Schaffung einer gewissen Art **wirtschaftlichen Kondominiums zwischen Polen und Frankreich** auf dem nach gründlichen Studien gewählten Gebiet ins Auge fassen. Die Frage des wirtschaftlichen Kondominiums dürfte in Frankreich auf keinen Widerstand stoßen, sei es schon aus dem Grunde, weil die französische Kolonialpolitik ein Beispiel der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit England auf den Neuen Hebriden bereits kennt. Man darf nicht den Einwand erheben, daß die Vorteile aus einer derartigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit gegenseitig wären. Polen würde für seine Übersee-Expansion ein Gebiet erhalten, das sich nicht allein für die Ansiedlung, sondern auch für die Wirtschaft eignet. Die polnische Emigrationspolitik, die bis jetzt nur die Verdienst- und Ansiedlungsemigration umfaßte, würde jenem Programm das Moment der wirtschaftlichen Expansion einverleiben; ein unentbehrliches Moment, wenn es sich darum handelt, für das Land die durch die Emigration geschaffenen Werte vollkommen und in geeigneter Weise auszunutzen, wenn es sich schließlich darum handelt, daß die Emigration, statt nur ein Fundament unter dem Bau einer fremden Wirtschaftsmacht zu sein, selbst alle Vorteile zieht, die sich aus den Anstrengungen des Gedankens und der Arbeit ergeben.

Ein wirtschaftliches Kondominium gibt Frankreich Menschenmaterial, das unentbehrlich ist für die wirtschaftliche Entwicklung seiner Kolonialgebiete. Ist es doch bekannt, daß es gerade Frankreich an Menschenmaterial fehlt. Außerdem würde Frankreich, indem es Polen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit in seinen auf Grund des Versailler Traktats erlangten Kolonien zuläßt,

einen hohen Trumpf gegenüber Deutschland

in die Hände bekommen. Es ist kein Geheimnis, daß Deutschland mit aller Gewalt auf die Wiedererlangung seiner vorkriegszeitlichen kolonialen Besitzungen drängt. **Im Jahre 1931 soll eine Revision der Mandate erfolgen. Deutschland wird dann alles daran setzen, um die verlorenen Kolonien wiederzuerlangen.** Welchen Standpunkt dann England und Italien einnehmen werden, ist schwer vorauszusehen. Im Falle einer für Frankreich ungünstigen Konjunktur wird Frankreich den Trumpf ausspielen können, **daß Polen doch eigentlich das Anrecht auf Teile der vorkriegszeitlichen Besitzungen aus dem Titel des Anteils der polnischen, ehemals preußischen Gebiete (!!) an den Anstrengungen des deutschen Volkes (!!) hat, die Ende des vorigen Jahrhunderts zur Eroberung der Kolonien gemacht wurden.**

(Will Herr Rozwadowski als Vormund des ehem. preußischen Teilgebiets aus dem „deutschen Nachlaß“ nur Kolonien, oder auch einen Teil der Dawes-Lasten und der Nachwirkungen der Kriegsschuldlüge erben? Wenn das eine recht ist, ist auch das andere billig! D. R.)

Enttäuschte Hoffnungen ...

Die polnischen Oelquellen fließen spärlicher.

Wie erwartungsfroh war man in Polen, als das neugeschaffene Reich daran ging, die ihm durch die Friedensverträge zugefallenen Erdölquellen am Nordabhang der Karpathen und an der polnisch-rumänischen Grenze zu erschließen oder auszubauen. Damals hieß es, das polnische Erdöl werde Mitteleuropa überschwemmen und die — bisher übermächtige — Konkurrenz Amerikas aus dem Felde schlagen. Besonders Ungarn, Österreich und Deutschland könnten neben dem eigenen Bedarf Polens vollkommen mit Benzin und Öl versorgt werden, und man erhoffte aus diesem Handelsobjekt starke Einnahmequellen für den immer leeren Staatssäckel. Unter Beteiligung des Staates wurde 1927 das „Großpolnische Petroleumsyndikat" in Boryslaw gegründet, dessen angeschlossene Werke über ein Kapital von insgesamt 185 Millionen Goldzłoty verfügen.

Inzwischen hat die Begeisterung über den Erwerb der Erdölquellen erheblich nachgelassen. Schon die Syndizierung der bis dahin auf eigene Faust arbeitenden Werke ließ sich nur durch Hereinnahme starker ausländischer Mittel durchführen, und

heute hat das Ausland (vor allem England) fast 60 Prozent aller Anteile der polnischen Erdölindustrie in der Hand.

Aber auch der — von der Regierung und den einzelnen Werken versprochene — großzügige Ausbau der Bohranlagen und Raffinerien unterblieb, was zur Folge hat, daß beim Raffinieren der Öle mit einem Verlust von 9,30 Prozent (amerikanische Raffinerien arbeiten mit durchschnittlich 1,5 Prozent Reinigungsverlust) gerechnet werden muß. Von den 30 im Gebiet zwischen Boryslaw und Bittkow liegenden Raffinerien haben im vergangenen Jahre vier stillegen müssen, weil ihre maschinelle Einrichtung so unvollkommen ist, daß ein rationelles Arbeiten nicht mehr gewährleistet werden kann. Die übrigen 26 aber arbeiten heute nur noch mit etwa 50 Prozent ihres Fassungsvermögens und beschäftigen zurzeit insgesamt 5810 Arbeiter gegen 7130 im Jahre 1926.

Während in dem gleichen Gebiet 1913 im ganzen 1 115 000 Tonnen Petroleum gewonnen und verarbeitet wurden, sind nach den jetzt vorliegenden (sehr unübersichtlich gehaltenen) amtlichen Statistiken nur noch 730 260 Tonnen im vergangenen Jahre gewonnen worden, was einem

Produktionsrückgang von etwa 35,2 Prozent

gleichkommt. Die Gesamtausfuhr polnischen Erdöls betrug 1926 etwa 136 000 000 Goldzłoty, 1927 nur noch 93 000 000 Goldzłoty.

Der Absatz im Inlande ist für die polnische Erdölindustrie für lange Zeit gesichert, da Schutzmaßnahmen der Regierung ausländische Öle nur schwer hereinlassen. Werden heute schon etwa 60 Prozent der gesamten Produktion im Lande verbraucht, so ist bei dem ständigen Rückgang der Gewinnung damit zu rechnen, daß die Ausfuhr ins Ausland weiter zurückgehen wird, besonders da der inländische Bedarf erheblich gestiegen ist durch die jetzt endlich erreichten Einfuhrerleichterungen für Automobile und durch das Erstarken der vom Staate unterstützten eigenen Automobilindustrie.

Da die polnischen Schächte sehr tief gehen (bis zu 1500 Meter) und die veralteten Anlagen einwandfreie Arbeit nicht liefern können, arbeiten die polnischen Raffinerien unverhältnismäßig teuer. Ein Faß polnischen Petroleums kostet 3,10 Dollar, während amerikanisches Erdöl nur 1,30 Dollar pro Faß kostet. Der Schutz der inländischen Produktion ermöglicht es den Werken, auf die an sich schon sehr hohen Gestehungskosten einen unverhältnismäßigen Verdienst aufzuschlagen, und Rücksicht auf das Ausland können sie nicht nehmen, da **das gesamte polnische Erdölvorkommen in spätestens 15 Jahren vollkommen erschöpft** sein wird. Wäre das nicht der Fall, so würde wahrscheinlich der Staat die Gewerke zwingen, moderne Anlagen zu schaffen und die Preise auf eine annehmbare Höhe herabzusetzen. Da aber den kürzlich angestellten Berechnungen nach 1932 höchstens noch 250 000 To. (ein Drittel der Vorkriegsproduktion!) gewonnen werden können, erkennt er die Notlage des Syndikats an, das natürlich bestrebt ist, durch die hohen Gewinne die Anlagen und Bauten möglichst schnell zu amortisieren.

Als der Plan eines deutsch-polnischen Handelsvertrages zum ersten Male erwogen wurde, wurde in polnischen Blättern vielfach darauf hingewiesen, daß auch Deutschland zu den Abnehmern polnischer Öle gehöre. Durch den Handelsvertrag werde es möglich sein, die „ständig wachsende Nachfrage nach polnischen Ölen" in Deutschland zu befriedigen. Demgegenüber ist einmal festzustellen, daß der deutsche Markt bekanntlich völlig von Amerika beherrscht wird und sich an die von dort bezogene Qualitätsware gewöhnt hat. Außerdem kann man es dem deutschen Importeur kaum zumuten, polnisches Öl für vielleicht 2,5 Dollar pro Faß von Polen zu kaufen, wenn er erstklassige Ware für 1,5 Dollar aus den U. S. A. beziehen kann. Im Jahre 1926 betrug die Einfuhr polnischer Öle nach Deutschland nur 6,3 Prozent und 1927 nur 8,8 Prozent der gesamten polnischen Gewinnung. In diesem Jahr wird durch den Zusammenschluß der deutschen Großhändler mit den amerikanischen Exporteuren die deutsche Abnahme polnischer Öle nur noch 4 bis 5 Prozent der Gesamtproduktion betragen.

Der Staatspräsident in Posen.

Posen, 18. Juli. PAT. Gestern 7½ Uhr nachmittags traf der Präsident der Republik mit seiner Gattin und der nächsten Umgebung zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Posen ein. An der Posener Wojewodschaftsgrenze in der Nähe von Strelno erwarteten und begrüßten den Staatspräsidenten der Posener Wojewode Borkowski und der Kommandeur des 7. Armeekorps, General Dzierzanowski. Von hier begab sich der Präsident im Auto über Wreschen nach Gutowo zu den Herrschaften Bniński; die Abreise erfolgte nachmittags 6 Uhr. Auf dem Wege nach Posen wurde der Staatspräsident in den Ortschaften, die er passierte, von den örtlichen Organisationen und einer zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Die Stadt Posen hatte ein festliches Gewand angelegt, auf den Häusern flatterten die Fahnen lustig im Winde.

Auf dem Wege zum Schloß, seiner gegenwärtigen Residenz, bildeten militärische und zivile Organisationen Spalier. Vor dem Rathause hielt das älteste Mitglied der Schützengilde Michałowicz eine Begrüßungsansprache, worauf der Präsident unter den Klängen der Nationalhymne und enthusiastischen Hochrufen nach dem Schloß fuhr. Auf dem Schloßhof war eine Ehrenkompanie aufgestellt, versammelt waren die Generalität, Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, die Konsuln der fremden Staaten usw. Bei der Einfahrt des Staatspräsidenten spielte das Orchester die Nationalhymne. Nachdem der Präsident die Front der Ehrenkompanie abgeschritten hatte, nahm er die Begrüßung des Posener Stadtpräsidenten Ratajski und sodann die Vorstellung der Vertreter der Behörden, der Würdenträger usw. entgegen. Hierauf marschierten zahlreiche Zivil- und Militärorganisationen an ihm vorbei. Der feierliche Empfangsakt fand seinen Abschluß durch mehrere Chorgesänge.

Warum der Staatspräsident nach Posen kam.

Dem ausgedehnten Posener Besuch des Präsidenten der Republik widmet der Herrn Piłsudski nahestehende „Głos Prawdy" einen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt:

Der Aufenthalt des Staatsoberhauptes im westlichen Teilgebiet Polens ist durchaus kein formell politischer Akt. Präsident Mościcki wird zwei Wochen lang dort zubringen, um die Bedürfnisse und Werte der Wojewodschaften Posen und Pommerellen, besonders auf wirtschaftlichem Gebiete kennen zu lernen, das eine Spezialität des Präsidenten bildet. Denn Professor Mościcki erinnert in nichts an den Typ der gemalten Staatschefs, die sich mit Repräsentationspflichten und der Innehaltung von Formalitäten begnügen, die mit diesem Amt verbunden sind.

Präsident Mościcki ist ein lebhafter und schöpferischer Staatschef, unermüdlich in der Arbeit zur Beobachtung aller Nerven und Faktoren des Staates, die den lebendigen Inhalt der Republik darstellen. In dem Bestreben zur Erhöhung dieses Inhalts

durchbricht Präsident Mościcki die Barrikaden der Formalität,

des Protokolls und Zeremoniells, dessen Leblosigkeit oft einen schädlichen Abgrund zwischen den Chefs der demokratischen Republik und deren wertvollsten und wesentlichsten Baumeistern bildet, sei es schon deshalb, daß sie keinen Frack besitzen und im Begriff der sich bis vor kurzem aus gesellschaftlich wertlosen Elementen rekrutierenden Meister in Protokollsachen nicht den sogenannten „gesellschaftsfähigen Kreisen" angehören. Die Reise des Präsidenten nach Posen ist eine lebende Erinnerung an die brennende Notwendigkeit, zu einem höheren Stil des Zusammenlebens mit den ehemaligen Teilgebieten der Republik überzugehen, durch die Beseitigung der Reste der gegenseitigen Voreingenommenheiten, die wie eine vergiftende Unglücksblume auf dem Boden der nationalen Tragödie der 150jährigen Unfreiheit emporschossen.

Es darf nicht übersehen werden, daß

der Antagonismus zwischen dem Posener Gebiet und dem ehemaligen Königreich, sowie dem ehemaligen Galizien

künstlich von der Nationaldemokratie geschürt wurde (?), die dieses Gebiet als ihre Veste betrachtete und deren psychische Abgrenzung von dem übrigen Lande anstrebte. **Versuchte doch diese Partei, hier im Jahre 1920 eine Armee und eine separatistische Regierung zu bilden.** Hier suchte sie im Jahre 1926 Unterstützung, von hier gingen die nichtswürdigsten Pläne in bezug auf die Republik aus, die auf einem Boden emporschossen, der durch den eigennützigen Stolz genährt wurde. Nun sind wir 10 Jahre lang frei, unabhängig und vereint. Wir beobachten uns gegenseitig, durchleben gemeinsam Sorgen und frohe Stunden. Es fehlt zwischen uns nicht an äußeren Unterschieden, sei es in der Lebensweise oder in den Gewohnheiten, sei es in der Arbeitsmethode. Doch diese Unterschiede schaden durchaus nicht dem Glück der Republik und unserem eigenen Glück, wenn wir, auf verschiedene Weise arbeitend, danach streben, die Vaterlandsliebe in die Tat umzusetzen. Es ist daher notwendig, die Bande des brüderlichen Vertrauens und der gegenseitigen Achtung fester zu knüpfen, sowie unsere ganze Anstrengung und unsere Erfahrungen in der gemeinsamen Werkstatt unter einer Führung zu konzentrieren.

*

Am Sonnabend reist der Staatspräsident nach Gdingen ab, wo er den Sonntag und Montag zubringen wird. Am Dienstag erfolgt die Rückfahrt nach Posen.

General Dr. Górecki in Bromberg.

Bromberg, 18. Juli. (PAT) Gestern vormittag traf mit dem Auto aus Posen der Präses der Landeswirtschaftsbank, General Dr. Górecki, in Bromberg ein, um einen direkten Kontakt mit den Industrie- und Handelskreisen herzustellen und das Wirtschaftsleben der Stadt kennen zu lernen. Zunächst begab sich Dr. Górecki zur Bromberger Filiale der Landeswirtschaftsbank, wo sich verschiedene Vertreter der hiesigen wirtschaftlichen und kaufmännischen Kreise versammelt hatten, die dem General eine Reihe von Wünschen und Forderungen vorlegten. Hierauf stattete der General der Industrie- und Handelskammer einen Besuch ab, wo sich die hervorragendsten Vertreter der Industrie- und Handelskreise eingefunden hatten. Nach einer Ansprache des Präsidenten der Kammer, Herrn Kasprowicz, der in herzlichen Worten den hohen Gast begrüßte, sprachen der Präses des Fabrikantenverbandes, Ingenieur Wdziekoński, und Abg. Lewandowski im Namen der Handelskreise der Stadt. In seiner Antwort betonte der Präses der Landeswirtschaftsbank einleitend, es würde zuviel Zeit in Anspruch nehmen, wollte er auf die einzelnen von den Rednern vorgebrachten Forderungen näher eingehen. Er sei daher gezwungen, sich auf einen allgemeinen Umriß der Aufgaben der Landeswirtschaftsbank bei der Wirtschaftsentwicklung des Staates zu beschränken. Die Zentralbehörden seien andauernd bemüht, die Handelsbilanz aktiv zu gestalten. Als Präses der bedeutendsten Bankinstitution in Polen habe er sich zur Aufgabe gestellt, den größten Einfluß auf das Wirtschaftsleben des Staates auszuüben. Die Frage der Gewährung von langfristigen Krediten berührend, betonte der Redner, daß von diesen Krediten nur solche industriellen Institutionen werden Gebrauch machen können, die Investitionen im Lande ausführen werden, d. h., daß sie für das von der Landeswirtschaftsbank erhaltene Geld nicht Artikel einführen, die im Auslande hergestellt wurden. Zum Schluß teilte General Górecki mit, daß die Landeswirtschaftsbank in allernächster Zukunft in eine staatliche Kommunalbank umgestaltet werden, also auch den Selbstverwaltungen ihre Aufmerksamkeit widmen wird. Er versicherte, daß die Zentralbehörden den Handel ebenso wie die Industrie behandeln, und daß entsprechend günstigeren Konjunkturen langfristige Kredite auch Handelskreisen zugute kommen werden.

Von der Industrie- und Handelskammer begab man sich nach der kaufmännischen Ressource, wo der Präsident der Kammer den Gast mit einem Frühstück empfing. Nachmittags besichtigte General Górecki in Begleitung des Vizepräsidenten Dr. Chmielarski sowie von Vertretern der Industriekreise der Stadt eine Reihe von Fabriken. Am Abend fand im weißen Saale des Hotels zum Adler ein offizielles Diner statt.

*

Ein Abstecher nach Thorn.

Thorn, 19. Juli. (PAT.) In den gestrigen Nachmittagsstunden machte der Präses der Landeswirtschaftsbank, General Dr. Roman Górecki, einen Abstecher nach Thorn. Dort empfing er im Rathause, im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung, eine Delegation von Vertretern der örtlichen Militärorganisationen und der ehemaligen Krieger. Der General betonte, daß der Zweck seiner Ankunft in Thorn außer rein wirtschaftlichen Fragen auch die Frage der

Vereinigung aller militärischen Organisationen zu einem mächtigen Verbande

sei, welcher entsprechend der Losung der Regierung, im Frieden und in den bisherigen Grenzen des Staates zu arbeiten, lediglich die Aufgabe habe, die Grenzen durch das ganze Volk zu verteidigen und die Bürger zu dieser eventuellen Verteidigung gehörig vorzubereiten, um den anderen Völkern die Kraft und Macht zu zeigen, die auf jeden Ruf des Vaterlandes bereit ist. Zum Schluß hob der General hervor, daß Polen nicht die Richtung seiner historischen Rechte verfolge, daß jedoch das, was es heute besitze, heilig sei und nicht abgetreten werden könne.

Im Sitzungssaale des Magistrats konferierte General Górecki mit den **Vertretern der pommerellischen Landwirtschaft,** in deren Namen ihm der Präses der pommerellischen Landwirtschaftskammer von Eśden Tempski, ferner der Präses des pommerellischen landwirtschaftlichen Vereins von Donimierski und Herr Slaski verschiedene Wünsche vorlegten. Diese betrafen vorwiegend die Hilfe der Landeswirtschaftsbank für die Landwirtschaft in Gestalt **langfristiger und billiger Kredite** für landwirtschaftliche Bedürfnisse aller Art, um dem Zustrom ausländischen, besonders deutschen Kapitals für diese Zwecke nach Pommerellen vorzubeugen. Der General versprach, die Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Zu einer dritten Konferenz waren die **Vertreter der Industrie und des Handels erschienen.** Der Präses der Industrie- und Handelskammer, Buszczyński, legte dem General ein **Memorial vor,** in dem die allgemeine Wirtschaftslage Pommerellens in Anbetracht der Kreditkonkurrenz des Danziger Kapitals als sehr schwer bezeichnet wird. Zum Schluß bat der Redner um eine Kredithilfe für die Industrie- und Handelskreise, um den Zustrom von Auslandskapital zu verringern. In der Antwort betonte General Górecki, daß diese Wünsche den Absichten der Regierung entsprächen und daß bereits entsprechende Projekte in Bearbeitung seien, die diese Wünsche berücksichtigen; denn man sei sich dessen bewußt, daß die Industrie und der Handel Pommerellens die Avantgarde im polnischen Wirtschaftsleben sei.

Nach diesen Konferenzen kehrte General Górecki im Auto nach Bromberg zurück.

England gegen Japan.

England — für China gegen Japan.

Auf eine schriftliche Unterhausanfrage wegen der Rechte Japans in der Mandschurei erteilte Chamberlain folgende schriftliche Antwort: „Die britische Regierung betrachtet die Mandschurei als einen Teil Chinas. Sie erkennt besondere Interessen Japans in der Mandschurei nicht an, ausgenommen diejenigen, auf die es kraft etwaiger Verträge Anspruch erheben kann, und diejenigen, auf die Baron Schidehara am 4. Februar 1922 in seiner Erklärung auf der Washingtoner Konferenz Bezug nahm." Chamberlain verneinte die Frage, daß irgendein anderer Unterzeichner des Neun-Mächte-Abkommens erklärt habe, er erkenne besondere Rechte und Sonderinteressen Japans in der Mandschurei nicht an.

*

Die Japaner sind verstimmt.

Aus Tokio wird gemeldet:

Die Erklärung des englischen Außenministers Chamberlain im Unterhaus über Englands Haltung über die japanischen Rechte in der Mandschurei hat hier größtes Aufsehen erregt. Man sieht in den Ausführungen Chamberlains einen Versuch Englands, die tatsächliche Machtstellung Japans in der Mandschurei unter Hinweis auf die vertraglichen Bindungen einzuschränken. Die japanische Regierung ist entschlossen, trotz der englischen Erklärung ihre Interessen in der Mandschurei nicht aufzugeben. Man erwartet eine amtliche Stellungnahme der japanischen Regierung zu der Erklärung Chamberlains.

In diesem Zusammenhang verdient besonderes Interesse, daß Tschanghsueliang, der Sohn und Erbe des ermordeten Tschangtsolin, am Freitag den japanischen Generalkonsul empfing und dabei erklärte, daß er sämtliche Verträge mit der japanischen Regierung anerkenne und sie im gleichen Sinne wie sein Vater erfüllen werde. Tschanghsueliang bat ferner um die Entsendung einer militärischen Abordnung nach Mukden zwecks Neuordnung der Mukdener Armee. Er erklärte weiter, daß trotz der Kündigung der chinesisch-japanischen Verträge durch die Nanking-Regierung der Vertrag für die Nordmandschurei bestehen bleibe.

Am Freitag hat Tschanghsueliang seine Verhandlungen mit dem Vertreter der russischen Regierung in Mukden aufgenommen. Er will die Zusicherung erlangen, daß Moskau im Falle eines Kampfes Tschanghsueliangs gegen Nanking die Neutralität wahre.

Deutsches Reich.

Reichswehrminister a. D. Geßler studiert das Bankwesen.

Dem „Demokratischen Zeitungsdienst" zufolge hat Reichswehrminister a. D. Geßler seinen Wohnsitz Lindenberg mit Berlin vertauscht. Der frühere Reichswehrminister ist in ein großes Berliner Bankhaus eingetreten, um sich in das Bankfach einzuarbeiten.

Zusammenschluß im Deutschen Reichstage.

Die Mitglieder der Deutschen Bauernpartei im Reichstag haben sich jetzt der Deutschen Wirtschaftspartei als Hospitanten angeschlossen, um auch eine Vertretung in den Ausschüssen zu erlangen. Die Gruppe behält im übrigen ihre Selbständigkeit bei. Die Fraktion der Wirtschaftspartei zählt durch diese Zunahme nunmehr 31 Abgeordnete.

Aus anderen Ländern.

Trotzki in der Verbannung erkrankt.

Der „Matin" meldet aus Riga, daß die Tochter Trotzkis, die ihren Vater nach Sibirien in sein Exil begleitet hat, an Schwindsucht gestorben sei. Trotzki selbst soll schwer erkrankt sein.

Elsässische Autonomisten werden begnadigt.

Der Präsident der französischen Republik hat, wie in einer amtlichen Note mitgeteilt wird, eine Verordnung unterzeichnet, auf Grund deren die in Colmar verurteilten Autonomisten Rosse, Schall und Faßhauer begnadigt werden. Die Note fügt hinzu, daß Dr. Ricklin zurzeit nicht begnadigt werden könnte, da sein Antrag auf Kassation des Urteils eine derartige Maßnahme unmöglich mache.

Pommerellen.

Deutsches Konsulat für Pommerellen.

Die Kanzlerstelle bei dem Konsulat ist kürzlich durch den Kanzler Gustav Brandtner besetzt worden. Herr Brandtner, der in den letzten 7 Jahren die Kanzlergeschäfte bei dem Deutschen Konsulat in Apenrade (Nordschleswig) geführt hat, ist ein gebürtiger Ostpreuße.

Dem Konsulat ist ferner der Konsulatspraktikant Franzkowski zur Beschäftigung überwiesen.

19. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Über die Autobusbeförderung nach Rudnik** werden, wie das fast alljährlich geschieht, auch diesmal wieder gewisse Klagen laut. Man bemängelt, daß die für 16 Personen bestimmten Wagen meistens etwa zwei Dutzend Personen befördern. Während eines der beiden Autos an beiden Seiten Fenster hat, die geöffnet werden können, besitzt das andere nur eine kleine verschiebbare Scheibe, die absolut nicht genügt, um die bei der jetzigen Wärme durchaus erforderliche frische Luft einzulassen. Auch die Billettausgabe bedürfte einer Verbesserung. In dem einen Autobus wird sie vom Chauffeur, in dem anderen aber von einem besonderen Schaffner ausgeführt, der bei der fast ständig im Wagen herrschenden Überfüllung wirklich nicht zu beneiden ist und dann auch noch durch seine Anwesenheit im Gefährt zur weiteren Verengerung des Platzes beiträgt. Es wird angeregt, numerierte Fahrkarten in Graudenz oder Rudnik bei den Haltestellen der Autobusse an das Publikum zu verabfolgen, bevor sich dieses bereits im Wagen befindet. Diese Beschwerden lassen sich unseres Erachtens leicht beseitigen, und der Magistrat wird gewiß nicht verfehlen, Wandel zu schaffen. Auch wenn er nur Alleininhaber des Autobusbetriebes nach Rudnik ist und darin keine Privatkonkurrenz hat, muß ihm das Wohl und die Bequemlichkeit seiner Passagiere am Herzen liegen. *

× **Die beiden Straßensprengungs- und Reinigungsautomobile,** die stündlich erwartet werden, finden ihre Unterbringung in dem zu diesem Zweck im Bau befindlichen Schuppen auf dem städtischen Platze an der Schleifstraße (Rejtana). Dieser Schuppen soll bis Sonnabend dieser Woche fertiggestellt sein. Das für die Straßensprengungen erforderliche Wasser kann in das Bassin der Autos auch aus der Weichsel eingefüllt werden, so daß, besonders bei heißen Tagen, an denen der Verbrauch von Leitungswasser natürlich besonders beträchtlich ist, eine fühlbare Entlastung des Wasserwerks eintreten wird. Unser Wasserwerk ist übrigens, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt sei, in der Lage, auch den größten Anforderungen zu entsprechen, zumal in der letzten Woche vier weitere Brunnen angelegt worden sind. *

pr. **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war gut beschickt, besonders mit Beerenobst, doch ließ die Kauflust zu wünschen übrig. Butter war knapp und zog im Preise auf 2,70—2,80 an. Eier kosteten 2,30—2,40 pro Mandel. Auf dem Gemüsemarkt kosteten Blumenkohl 0,10—1,20, Weißkohl 0,30—0,50 pro Pfund, Gurken 0,60—1,50, Tomaten 2,50, Rhabarber 0,30, Mohrrüben 0,10—0,15, Spinat 0,25, Kohlrabi 0,20—0,25, Schoten 0,25—0,30, Radies 0,10—0,15, Salat 0,03—0,05. Der Beerenmarkt brachte Erdbeeren für 0,80—1,00, Blaubeeren für 0,70—0,80, Johannisbeeren für 0,60, Stachelbeeren für 1,00 und Kirschen für 0,60—0,80. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 1,80—3,00, Schleie 1,50, Hechte 1,50, Karauschen 1,00 bis 1,50, Barsche 0,80—1,20, Plötze 0,35—0,60. An Pilzen gab es Rehfüßchen für 0,40—0,60 pro Liter. Der Geflügelmarkt wies Brathühnchen für 3,50—5,00 pro Paar, Tauben für 2,20—2,50 pro Paar und Suppenhühner für 3,50—6,00 auf. *

× **Versuchter Einbruch.** In der Nacht zum Mittwoch versuchten Diebe in das Siechenheim an der Viktoriusstraße einzubrechen. Ein von der leitenden Schwester abgegebener Schuß aus einem Browning ließ aber die geplante Missetat der Spitzbuben nicht zur Ausführung kommen, da sie es auf dieses „Warnungssignal" hin für geraten hielten, schleunigst zu verschwinden. *

× **Wegesperrung.** Aus Anlaß der Umpflasterung des Kreisweges, der die Culmer Chaussee mit der Liebenwalder Chaussee verbindet, ist, wie das städtische Polizeiamt bekanntgibt, der genannte Weg auf der Strecke vom schwarzen Waldweg bis zur Culmer Chaussee gesperrt worden. Der Wagenverkehr nach Rudnik hat deshalb auf der Rehdener und der Liebenwalder Chaussee stattzufinden. *

× **Unterleibstyphus** ist in der Familie des Eisenbahners Lipski, Rothöferstraße 17, ausgebrochen. Die zur Verhinderung der Weiterverbreitung dieser Krankheit erforderlichen Maßnahmen sind sofort angeordnet worden. *

× **Aus der Weichsel gelandet** wurde am Dienstag von einem Fischer bei dem Dorfe Sackrau, Kreis Graudenz, die Leiche eines etwa 18jährigen jungen Mannes. Seine Persönlichkeit konnte bisher noch nicht festgestellt werden. *

Thorn (Toruń).

‡ **„Klein-Zoppot" bedroht!** Die große Sandbank ober- und unterhalb der Eisenbahnbrücke, die täglich hunderten und gar tausenden von Städtern, die sich eine Badereise nicht leisten können, als Erholungsaufenthalt dient, ist von irgend welchen geschäftstüchtigen Leuten an der Zugangseite von der Basarkämpe aus durch einen Stacheldrahtzaun abgesperrt worden. Man hat aber liebenswürdigerweise einen Durchgang gelassen, an welchem ein Eintrittsgeld von 10 Groschen pro Person erhoben wird! Die Erbitterung der Bevölkerung über diese Handlungsweise ist groß. Wie man hört, ist diese Maßnahme weder von städtischer, noch von seiten der Wasserbauinspektion erfolgt oder gebilligt worden; diese Instanzen sollen einfach vor die vollendete Tatsache gestellt worden sein. Selbstverständlich ist es gänzlich unzulässig, den Zutritt zur Sandbank durch ein Eintrittsgeld erkaufen zu lassen. Mancher würde ja vielleicht gern einen geringen Obulus entrichten, wenn dafür irgend eine Bequemlichkeit geboten würde, sei es ein Wandschirm, hinter dem man sich umkleiden kann, sei es ein Stuhl oder eine Bank, auf denen man seine Kleider anstatt im Sande liegen lassen kann. Und wenn man hier an der wirklich ungefährlichsten Tummelstelle unseres Stromes Absperrungen vornimmt, müßte man logischerweise auch das ganze andere Ufergelände durch Stacheldrahtzäune verbauen. — Es wäre interessant zu erfahren, wer die „geschäftstüchtigen" Unternehmer sind, die einer ganzen Stadt das Recht auf Luft und Sonne nur gegen klingende Münze gestatten wollen. * *

‡ **Dringend ausbesserungsbedürftig** ist die von der Eisenbahnbrücke auf die Kämpe hinunterführende Treppe, zumal sie in der jetzigen Jahreszeit stark vom Publikum benutzt wird. * *

‡ **Auf offener Straße geohrfeigt.** Mittwoch mittag gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Breitestraße ein unliebsamer Auftritt. An einen vorübergehenden Advokaten trat plötzlich ein Herr, wie wir hören ein Landwirt, hinzu und versetzte ihm eine schallende Ohrfeige. Der Überfallene rief sofort den in der Nähe befindlichen Schutzmann herbei, unter dessen Begleitung sich beide Parteien zum Polizeikommissariat begaben. Der Vorfall erregte natürlich großes Aufsehen. * *

—dt **Späte Einsicht.** In einem längeren Artikel lobt das „Słowo Pom." die fortgeschrittenen Arbeiten zur Gartenbauausstellung, wobei es bemerkt, daß eine Firma während der langen Trockenheit ihre Blumenstände mit einem Sprengapparat sprengt. Letzteres hat dem „Słowo" sehr gefallen und es bedauert nur . . . daß der Einfuhrzoll für derlei Apparate so hoch ist, daß man nicht mehr davon einführen kann!!! — Ja, wer war denn so sehr für den Zollkrieg eingenommen? * *

—dt **Unausgeführter Beschluß.** Am Wollmarkt in Mocker sollte nach einem Stadtverordnetenbeschluß eine öffentliche Bedürfnisanstalt errichtet werden, da die ehemalige abgebrochen wurde. Da hier an Sonn- und Feiertagen, besonders wenn der Zirkus Vorstellungen gibt oder die Karussells in Betrieb sind, Hunderte von Menschen zusammen sind, wäre die Ausführung dieses Beschlusses sehr erwünscht! Leider tut man in dieser Sache nichts! * *

—* **General Górecki,** der Direktor der Landes-Wirtschaftsbank in Warschau, weilte am vergangenen Mittwoch in unserer Stadt, wo im Sitzungssaale des Stadtparlaments Besprechungen wirtschaftlicher Art stattfanden. * *

—* **Vom Polizeibericht.** Der Polizeibericht notierte die Verhaftung von 16 (!) Personen, hiervon sechs wegen Trunkenheit. — Gestohlen wurden: einem Krieger, Graudenzerstraße 143, ein Fahrrad aus der verschlossenen Kammer, einem Szulinski in der Badeanstalt eine Taschenuhr und einem Karpowicz, Waldstraße, eine Brieftasche mit über 100 Złoty. * *

h **Löbau** (Lubawa), 17. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man folgende Preise: Butter 1,80—2,00, Eier 2,00, alte Hühner 3,00—3,50, junge Hühner 1,50—2,00, Blaubeeren das Liter zu 0,40—0,50 waren reichlich vorhanden und auch bald vergriffen. Erdbeeren kosteten 0,80, Süßkirschen 0,70, Gurken 0,50—2,00, Blumenkohl 0,50—1,00, Kohlrabi 0,50, Erbsenschoten 0,50, Mohrrüben 0,15—0,20, Rhabarber 0,20, das Maß frische Kartoffeln 1,00. — Auf dem letzten Viehmarkt war die Schweinezufuhr so groß, wie wohl niemals vorher. — Der Schweinemarkt erwies sich trotz seines bedeutenden Ausmaßes als zu klein und viele Wagen mußten in den Straßen anhalten. Infolge des übermäßigen Angebotes gingen die Schweinepreise herunter. Für den Zentner Lebendgewicht zahlte man nur noch 88 Złoty. — In der Nacht zum 15. d. M. brach ein Feuer in Grsywaczschen Hause in der Kuppnerstraße aus. Da das Feuer spät bemerkt worden ist, haben manche Bewohner nur ihr nacktes Leben retten können. Durch den Brand sind vier arme Familien obdachlos geworden. — Der Frau Agnes Kasprowicz wurden kürzlich 74½ Meter Leinwand gestohlen. Das Diebesgut fand man in einem Roggenfelde auf. Die Täter sind noch nicht ermittelt. — Wegen Wilddieberei wurde hier ein Mann aus Neudorf (Nowa wieś) verhaftet. Er versuchte an hiesige Händler ein Reh zu verkaufen. — Dem Landwirt Franz Rudziński in Zacharki bei Mierzyn wurden am 7. d. M. fünf Hühner aus dem Stall gestohlen. Der Täter konnte ermittelt werden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 17. Juli. Unglücksfall. Gestern fiel einem Hafenarbeiter in Gdingen eine Eisenstange auf den Kopf, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Ein sofort zur Stelle gewesener Arzt leistete die erste Hilfe und glaubt, den Verunglückten am Leben erhalten zu können. — Gestern Mitternacht gerieten in Oxhöft neben der Feuerwehrstation ein gewisser Josef Westfal und ein Xaver Simon in einen Streit, in welchem letzterer den W. mit einem Messer tödlich verletzte. Der Täter wurde ergriffen. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Über die Feuersbrunst im Sägewerk Beldowski in Kielau,

Graudenz.

Heute abend 8¼ Uhr verschied im 91. Lebensjahre nach jahrelangem, schwerem Leiden meine liebe, gute Mutter, unsere liebe Tante

Frau
Auguste Eisenberg
geb. **Wiewandt.**

In stiller Trauer
Luise Eisenberg.

Grudziądz, den 17. Juli 1928. 9832

Beerdigung Sonntag, den 22., nachmittags 2½ Uhr v. der Leichenhalle d. evang. Friedhofs.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 22. Juli 28. (7. n. Trinitatis).

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr Pfr. Krause, **Lessen.** 11 Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nchm. 3 Uhr Soldaten im Jugendheim. Abds. 7 Uhr Jungmänner im Jugendheim. Mittwoch, den 25. Juli: 6 Uhr Bibelstunde.

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr. 9. Donnerstag Bibelstunde. Treul am 22., nachm. 3 Uhr Missionsfest.

Lessen. Vorm. 9 Uhr: Außengottesdst. in Plessen, 10 Uhr: Lesegottesdienst, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Jugendverein.

Radzyn (Rehden). Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung der jungen Mädchen. Nachm. 4¾ Uhr: Versammlung der Jünglinge.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Abds. 8 Uhr Jungmännerverein.

Klodtken. Mittwoch, den 25. Juli: Abds. 6 Uhr Erntebeginnandacht.

Thorn.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und meiner guten Mutter, sowie für die reichen Kranzspenden sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

aus.

Paul Kurzbach und **Sohn Georg.**

Toruń, im Juli 1928. 9842

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. Juli 28. (7. n. Trinitatis).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst, 12 Uhr Kindergottesdienst in der Sakristei, Pfarrer Steffani.

Guttau. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

gepachtet von einer französischen Firma, kann noch mitgeteilt werden, daß das Maschinenhaus mit sämtlichen Maschinen, ein großer massiver Vorratsschuppen, vier andere große Holzschuppen, große Holzvorräte, die Gatter u. a. dem Feuer zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf 80 000—100 000 Dollar geschätzt. Die herbeigeeilten Feuerwehren erwiesen sich der Macht des wütenden Elements nicht gewachsen. Man vermutet, daß Funkenauswurf die Ursache des Feuers gewesen ist.

a. Schwetz (Świecie), 18. Juli. Der Mittwoch-Wochenmarkt war bei schönstem Sommerwetter sehr stark beschickt, besonders war ein überaus großes Angebot von frischen Gemüsen und Obstfrüchten. Obwohl die Preise für jetzige Zeit noch nicht genug gesunken sind, wurde sehr viel gekauft und der Vorrat bald geräumt. Als Neuheit des Sommers gab es grüne Bohnen, für die allerdings 0,80 pro Pfund verlangt wurden. Ferner kostete: Spinat 0,25, Rhabarber 0,40, Schoten 0,40, Zwiebeln 0,40 pro Pfund, Kohlrabi 4 Stück im Bund 0,50, Radieschen 0,10 pro Bund, Gurken 0,50—1,00 pro Stück, Blumenkohl, je nach Größe 0,30—1,00, Salat 0,10 pro Kopf, Mohrrüben 6—8 im Bund 0,20, Kirschen 0,50—0,60, Gartenerdbeeren 1,00, Stachelbeeren 0,60, Blaubeeren, die sehr knapp sind, 1,00, Walderdbeeren 1,00—1,20, Johannisbeeren 0,60, Himbeeren 0,80 pro Pfund. Butter kostete anfangs 2,60—2,70, später 2,30—2,40, Glumse 0,50 pro Pfund, Eier 2,40—2,50 die Mandel. Der Geflügelmarkt war auch ziemlich gut beliefert, es waren Suppenhühner zu 4,50 bis 5,00, junge Hühner zu 2,00—2,50 das Stück, junge Tauben zu 1,80—2,20 das Paar. Trotzdem frische Kartoffeln das Pfund zu 0,10 vorhanden waren, war große Nachfrage nach alten Kartoffeln, der Zentner kostete 6,00. Auf dem Fischmarkt gab es Hechte zu 1,30—1,40, Karauschen zu 1,20, Barsche 1,00—1,20, Weißfische 0,80 das Pfund. Auf dem Fleischmarkt notierte man die alten Preise. — Der heutige Schweinemarkt war ebenfalls reichlich beliefert, jedoch weniger stark besucht. Man verlangte für kleine Absatzferkel 35—40, mittlere 45—50 und ältere 50—55 das Paar, Läufer kosteten 55 bis 60 Zloty das Stück.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig,** 18. Juli. Zusammenstoß im Hafen. Gestern vormitag kurz nach 11 Uhr ereignete sich im Hafenkanal ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen dem lettischen Dampfer „Viruta" und dem englischen Dampfer „Kolpino". Der Lette hatte im Danziger Hafen Kohlen geladen und befand sich auf der Ausfahrt aus dem Hafen. Unweit der Biegung, die der Hafenkanal vor dem Lotsenamt vor dem Speicher von Prowe macht, erfolgte der Zusammenstoß. Anscheinend hatte der lettische Dampfer eine zu große Fahrt, so daß er in dieser gefährlichen Ecke nicht genügend herumkam, sondern gerade auf den „Kolpino" zufuhr. Er traf mit seinem Bug den englischen Dampfer zwischen Vordersteven und Mittelschiff und riß ihm ein 1½ bis 2 Meter großes Loch in die Schiffswandung oberhalb der Wasserlinie. Seine Fahrt war aber noch so groß, daß er auch den Schlepper „Hertha", der das englische Schiff zog, rammte und zum Sinken brachte. Es gelang der Mannschaft des Schleppers, sich zu retten. An Bord beider Schiffe befanden sich Lotsen. Die „Viruta" hat unweit der Unfallstelle im Hafenkanal festgemacht, während der „Kolpino" seine Fahrt fortsetzte, um am Weichselbahnhof anzulegen. Nähere Einzelheiten wird die amtliche Untersuchung ergeben.

Schwacher Verkehr auf der Weichsel.

Die Weichselschiffahrt ist in diesem Jahre recht still, die vorhandenen Dampfer und Kähne werden namentlich jetzt im Juli nicht voll ausgenutzt, nachdem die bisher noch lebhaften Getreidetransporte nach Warschau, Thorn und Bromberg nachgelassen haben. Neuerdings erschwert auch niedriger Wasserstand den bis dahin lebhaften Stückgutverkehr nach Warschau, der im Frühjahr durch die Eröffnung einer zweiten regelmäßigen Linie eine Belebung erfahren hatte.

Stromab kamen im Juni nach Danzig nur 4315 Tonnen Güter gegen rund 12 000 Tonnen im Juni des Vorjahres, während im Mai 1928 immerhin noch 11 000 Tonnen nach Danzig kamen. Auffallend ist im Juni das völlige Fehlen von Schnittholztransporten, während sonst immerhin monatlich 2—3000 Tonnen Schnittholz auf dem Wasserweg nach Danzig kamen. Auch Kohlentransporte von Dirschau nach Danzig, die im Vorjahr mit monatlich 4—5000 Tonnen mehreren Kähnen lohnende Beschäftigung gaben, fallen jetzt ganz weg.

Stromauf ist das Bild lebhafter. Im Juni gingen von Danzig 27 276 Tonnen Güter stromauf gegen 25 322 Tonnen im Mai und ebenfalls rund 27 000 Tonnen im Juni des Vorjahres. Den Hauptteil der Transporte bildeten diesmal im Juni Stückgüter für Warschau mit 7000 Tonnen, ferner Getreide für die polnischen Weichselstädte mit 6800 Tonnen, Kalksteine mit 2400 Tonnen, andere Steine mit 2300 Tonnen usw. Eine besondere Rolle spielen die Kohlentransporte nach dem Memelgebiet und Litauen; dorthin gingen im Juni 5600 Tonnen, ferner auch einige Ladungen Zement. In diesem Verkehr sind jetzt etwa 40 Kähne dauernd beschäftigt. Zwischen den polnischen Weichselstädten selbst ist der Güterverkehr ziemlich schwach, da Getreide und Zucker dort im Juni fast garnicht zur Beförderung kamen. Von Thorn gab es einige Kahnladungen Kohlen. Der Seeverkehr in Dirschau ist ganz unbedeutend; es werden wöchentlich kaum zwei Seeleichter ‚beladen. Die für diese Verschiffungen angekauften Schlepper liegen seit Monaten unbenutzt. Auch mit dem Bau des Holzumschlaghafens in Dirschau ist noch nicht begonnen worden.

Eine Spur Amundsens gefunden?

Oslo, 18. Juli. Zwei eben von der Bäreninsel zurückgekehrte norwegische Fischer haben erzählt, daß sie auf dem höchsten Punkt der Insel eine etwa 3 Meter breite Räderspur gefunden haben, die etwa 20 Meter lang ist und bis zu einer schroff ins Meer abfallenden Steilküste führt. Außerdem haben sie in der Nähe des Absturzes Reste eines ledernen Hemdes, eine Lederhaube und einige Holzteile gefunden, die anscheinend von einem Flugzeug stammen. Die Fischer haben die Gegenstände dort liegen lassen. Es soll schnell eine Expedition ausgerüstet werden, die die Gegenstände auf der Bäreninsel in Augenschein nehmen soll. Man befürchtet, daß es sich um die letzten Spuren von der „Latham" handeln könnte.

*

„Krassin" soll weiter suchen.

Moskau, 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vorsitzende des russischen Hilfsausschusses für die Rettung der Italia-Expedition, Kamenew, hat der Presse mitgeteilt, daß „Krassin" unter allen Umständen versuchen werde, Amundsen zu retten. Der Eisbrecher „Malygin" hat sich von den ihn einschließenden Eismassen befreit.

Zappi über Malmgrens Tod.

Der italienische Fliegerkommandant Zappi hat sich an Bord des „Krassin" soweit erholt, daß er dem Korrespondenten des „Corriere della Sera" die erste Schilderung über die trostlose Irrfahrt auf dem Packeis mit Mariano und Malmgren und über dessen tragischen Tod geben konnte. Zappi berichtet u. a.:

Unter traurigen Umständen haben wir uns auf den verzweifelten Marsch gemacht, nachdem wir von Nobile umarmt und gesegnet worden waren. Aber unsere Mission war heilig: es galt die Gefährten zu retten, und das gab uns den Mut, diesen ernsten Entschluß zu fassen. Die zurückgebliebenen Gefährten waren so überzeugt, daß wir zur Rettung auszogen, daß sie alle den Wunsch empfanden, sich unserer Gruppe anzuschließen. Sie gaben uns Briefe für ihre Familien mit.

Wir rechneten darauf, **in** achtzehn Tagen das Nord-Kap zu erreichen. Es kam indessen anders. Malmgren, ein großer edler Mann, beging zwei Grundirrtümer: Der erste war, seine und unsere physischen Kräfte zu überschätzen; obwohl ich stark war, hatte ich bei dem Sturz des Ballons eine innere Verletzung erlitten, und Mariano war eher von schwächlicher Konstitution. Der zweite Irrtum bestand darin, die besonderen Schwierigkeiten des „Packeises" in der Nähe der Küste nicht vorherzusehen, wo sich starke Druckwirkungen und Abwege herausstellten — wie wir später schmerzlich erfahren mußten —, die uns zuletzt dazu brachten, nur sechs oder sieben Meilen im Tag zurückzulegen und es uns dadurch unmöglich machten, die feste Erde zu erreichen.

Der Zusammenbruch Malmgrens.

Von der Kraft der Verzweiflung gestählt, marschierten wir in der Richtung der Insel Broch. Müde, erschöpft, ohne die Möglichkeit, warme Nahrung zu bereiten, beständig im Schnee des schrecklich bewegten und zerstückten Packeises fallend, auch ins Wasser fallend, ohne die Möglichkeit, Kleider zu wechseln, marschierten wir vierzehn Tage bei einer mittleren Leistung, die nicht höher als zwei Meilen pro Tag sein konnte. Nach zwei Wochen entfernte sich die Insel Broch immer mehr, anstatt sich zu nähern. Dieses Wegtreiben vernichtete unsere immer wieder aufgestachelten Kräfte.

Malmgren, der physisch wenig stark und moralisch niedergeschlagen war von der Angst, die von ihm so warm geförderte Unternehmung in einer Tragödie zusammenbrechen zu sehen, wurde von Tag zu Tag schwächer. Seine Kräfte verließen ihn. Vom zehnten Tag an gelang es ihm kaum mehr, zu wandern. Am vierzehnten Tag der Anstrengungen und Entbehrungen ließ er sich auf den Schnee fallen.

„Ich kann nicht mehr", sagte der wertvolle Mann, „es bleibt mir nichts übrig als zu sterben, aber ihr müßt" — und er härtete die Stimme bei dem Worte „müßt" — „um jeden Preis die Wanderung fortsetzen, ihr müßt die anderen retten". Und indem er sich auf den Schnee bequem legte, lehnte er es ab, irgend etwas zu sich zu nehmen.

„Laßt mich," sagte er mit großer Ruhe, „laßt mich in Ruhe sterben. Lebt wohl Freunde, lebt wohl, und der Herr beschütze euch." Er rief uns dann nahe zu sich und bat uns, ihm eine Grube im Schnee zu graben. Er vertraute mir seine Bussole an mit dem Auftrag, sie seiner Mutter zu überbringen und ihr seinen letzten Gruß zu sagen. Die Stimme Zappis wurde hier hart und fast unhörbar.

Mariano und ich entfernten uns ungefähr hundert Meter und legten uns auf dem Eise nieder, um auszuruhen. Wir hofften, daß, wenn der Anfall der Verzweiflung vorüber wäre, Malmgren sich uns wieder anschließen würde, um noch einmal den Vormarsch zu versuchen, oder um zugleich mit uns den Tod auf dem Eis zu erwarten, welchen der Schwede den „Tod der Gentlemen" nannte. So warteten wir ungefähr vierundzwanzig Stunden, einen ganzen Tag voll von Schrecken und dunklen Gedanken. Dann bemerkten wir, wie der Kopf Malmgrens sich aus seinem Graben erhob. Unsere Herzen öffneten sich neuer Hoffnung. Wir dachten, daß er, vom Hunger gequält, mit uns zurückkehren wolle. Kaum erhoben, schrie er im Gegenteil mit erhobenen Händen in bittendem Tone:

„Ich beschwöre euch, geht schnell, verliert nicht einen einzigen Augenblick! Es gilt die Expedition zu retten. Ich kann ja nur noch eine Beschwernis sein. Geht im Namen Gottes. Mein Opfer ist gering, verglichen mit dem Leben von so vielen. Ich beschwöre euch, geht!" — Dieser Schrei schien mit der Stimme einer Sybille zu kommen — schnell, schnell. Er hielt den rechten Arm ausgestreckt und legte die linke Hand an die Stirne.

Wir machten uns auf den Weg und sahen ihn nicht wieder. Malmgren ist so auf dem Packeis gestorben. Unzweifelhaft ist er gestorben, weil seine physischen Kräfte und die Erstarrung der Füße ihm nicht mehr erlaubten, weiter zu marschieren. Und ferner, weil er sich selbst opfern wollte, um uns die Möglichkeit zu geben, noch eine größere Anzahl von Tagen zu leben. In der Tat weigerte er sich energisch, auch nur eine kleine Quantität Lebensmittel bei sich zu behalten.

Dieser schrecklichste Tag meines und Marianos Lebens bleibt unauslöschlich. Es war der 16. Juni. Auf dem Eise bei niedrigster Temperatur von dem Winde und dem Sturme beständig gepeitscht, so war unser Marsch nach der Küste. Wir kamen höchst langsam voran. Der Nebel schnitt uns das Sehfeld nach der Insel ab, von der wir glaubten, daß sie unser Heil sein könnte, und verhinderte uns auch, unser Abtreiben zu berechnen. Mariano hatte inzwischen infolge der Schneeblende das Gesicht verloren. Ich versuchte, ihn an der Hand zu führen, um den Marsch wieder aufzunehmen. Ich weiß nicht genau, wieviele Tage in diesem schrecklichen Marsch vergingen, der ein stündlicher Kampf war mit dem Schnee, mit den Eisblöcken. Eines Tages, als wir vollständig erschöpft waren, gruben wir uns ein Loch in den Schnee und blieben da fünf oder sechs Tage in der Erwartung zu sterben und in dem lebhaften Schmerz, unsere Mission nicht erfüllen zu können.

Am 20. Juni ließ eine Aufhellung des Himmels uns die Insel Broch viel näher sehen, als wir vermutet hatten. Mariano hatte seine Kräfte wieder erlangt und begann wieder zu sehen. So nahmen wir den Marsch nach der Insel wieder auf, bis wir von dem russischen Flieger entdeckt wurden.

*

Der Bericht Dr. Behouneks.

Einen bezeichnenden Einblick in die Meinungsverschiedenheiten nach der Strandung der „Italia" bietet ein Interview des an Bord des „Krassin" befindlichen Korrespondenten der Taß-Agentur mit dem tschechoslowakischen Gelehrten Behounek. **Behounek beschuldigt Nobile, daß er nach dem Unglück befehlen wollte, daß die ganze Gruppe unter Zurücklassung der beiden Schwerverletzten, Malmgren und des Chefingenieurs Ceccioni, aufbreche, um Land zu suchen.** Es entstand eine lange Diskussion, die damit endete, daß Nobile überstimmt wurde. Einer schlug vor, daß die drei körperlich Tauglichsten, nämlich Zappi, Mariano und Biaggi, allein vorstoßen, um Land zu finden. Da habe sich Malmgren heroischerweise erboten, an Stelle Biaggis mitzugehen, da Biaggi als Radiooperateur einen größeren Dienst leisten könne, wenn er bei der Gruppe bleibe, während er, Malmgren, infolge seiner Vertrautheit mit den Verhältnissen in der Arktis, nützlicher sein könne, um Hilfe vom Land zu holen. Dieser Vorschlag Malmgrens wurde angenommen, aber Behounek erklärt, Malmgren sei in seinen sicheren Tod gegangen, als er sich trotz seiner schweren Verletzung dem Marsche Marianos und Zappis durch die Eisfelder angeschlossen habe.

Malmgren hoffte, das Nordkap in zwei Wochen zu erreichen und nahm nur Pemmikau (Nahrungsmittel der nordamerikanischen Indianer, bestehend aus Büffel- oder Elenfleisch, welches zerschnitten, an der Sonne oder über gelindem Feuer getrocknet, dann zerstampft oder zerrieben und in lederne Säcke gepreßt wird; es hält sich in diesem Zustand jahrelang) und Schokolade mit.

Nobiles schlechtes Gewissen.

Er zeigt sich nicht.

Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, hat die „Citta di Milano" den Befehl erhalten, die Geretteten der „Italia"-Mannschaft an Bord zu nehmen, um sie von Kingsbay nach Narwik (Norwegen) zu bringen. **Nobile soll sich, obwohl sich sein Zustand in letzter Zeit stark gebessert hat, noch nicht außerhalb seiner Kajüte gezeigt haben.**

Über ganz Spitzbergen herrscht schlechtes Wetter. Ein aus Kingsbay in Oslo eingetroffener Pressevertreter berichtet, daß die Stimmung an Bord der „Citta di Milano" außerordentlich schlecht sei. Die Mannschaft soll den Kommandanten aufgefordert haben, den italienischen Geistlichen von Bord zu entfernen, da er, ihrer Meinung nach, Schuld an dem unglücklichen Ausgang der Expedition habe.

Nachrichtenzensur.

Stockholm, 17. Juli. Zwei deutsche Kinooperateure, Robert Hartmann und Georg Schubert, die seit dem 15. Mai in Spitzbergen waren, sind jetzt nach Stockholm zurückgekehrt. Sie klagen ebenso wie die Pressevertreter über schlechte Behandlung von seiten der Italiener. Dagegen sprachen sie sich über das Verhalten der schwedischen Hilfsexpedition sehr lobend aus. Einem Vertreter des Blattes „Dagligt Allehanda" gegenüber äußerten sie sich, daß **Nobiles Berichte einer strengen Zensur durch den Kapitän der „Citta di Milano" Romagna und der Behörden in Rom unterworfen wären.** Den Berichterstattern habe man jede Nachricht vorenthalten, die nicht vorher in Rom durchgesehen worden sei. **Niemand dürfte mit Nobile sprechen.** Nobile lebe auf dem Schiffe vollständig abgeschlossen, wie in einem Gefängnis.

Schwedens Erbitterung.

Der schwedische Ministerpräsident Ekman erklärte, seine Regierung untersuche die Möglichkeiten eines Rechtsverfahrens über die Todesursache des Professors Malmgren. Die Zeitung „Socialdemokraten" schreibt: „Jeder neue Bericht betreffend Malmgrens Tod wirft noch unheilvolleres Licht über diese Tragödie. **Warum haben die Italiener ihn nicht nur zum Sterben allein gelassen, sondern auch noch sämtliche Lebensmittel mitgenommen?** Immerhin bestand die Möglichkeit, daß Flieger ihn dann finden und retten konnten. Eine gerichtliche Untersuchung ist unbedingt notwendig.

Wir glauben aber, daß zuvor für solche Helden zunächst noch eine gebührende Ergänzung der „Anerkennungsmöglichkeiten" geschaffen wird und schlagen in Anbetracht dessen, daß man **Italiener bei Gefahr stets mit der Kehrseite der Medaille zu sehen pflegt,** vor, Herrn Nobile und den italienischen treulosen Begleitern Malmgrens auf diese Kehrseite einen Lorbeerkranz zu tätowieren mit der Inschrift: „Zum Andenken an „heldenhaftes" Verhalten in Eis, Schnee, Gefahr und Tod."

Was der Polarforscher Peter Frenchen fordert.

In der Zeitung „Politiken" äußert sich der Polarforscher Peter Freuchen zu der Frage, wer Nobile richten wolle und fordert die Einsetzung eines internationalen Ehrengerichts. Er führt u. a. aus, daß Dr. Malmgren, vom Standpunkt des Polarforschers aus gesehen, das wertvollste Mitglied der Expedition gewesen sei. Die unklaren Berichte Nobiles über die Vorgänge im Lager seien nicht dazu geeignet, in der Öffentlichkeit Vertrauen zu erwecken. Es sei auch keineswegs geklärt, ob Dr. Malmgren nicht etwa im Zorn über das Verhalten Nobiles das Lager auf dem Eise verlassen habe. Wenn die beiden andererseits als Freunde voneinander geschieden seien, könne man nicht begreifen, warum Nobile es zugelassen habe, daß ein Mann mit einem gebrochenen Arm und ohne Waffen sich in die furchtbarsten Gefahren begab. Nobile selbst habe in seinem Bericht angedeutet, daß Malmgren mit Selbstmordabsichten umgegangen sei. Diese Vorgänge forderten eine Aufklärung, jedoch nicht durch Nobile und Italien, sondern vor einem internationalen Forum. Das internationale Ehren- oder Schiedsgericht solle natürlich nicht eingesetzt werden, um zu strafen, sondern um aufzuklären. Man müsse folgende Fragen stellen:

1. War die „Italia" für den Polarflug geeignet? Diese Frage sei von hervorragenden deutschen Luftschiffsachverständigen verneint worden.
2. Waren Nobiles Maßnahmen nach der Katastrophe einwandfrei, so u. a. sein Verlassen der Mannschaft auf dem Eise?
3. Hat Nobile durch seine unklaren und widersprechenden Berichte eine Gefährdung der Hilfsexpedition verursacht?

Der Eisbärmagen.

In einer Meldung der „Tribuna" heißt es: Als die Mitglieder der Malmgrengruppe einen von Malmgren getöteten Bären ausweideten, fanden sie in dessen Magen Zeitungsreste und Stoffstücke und waren erstaunt, als sie feststellten, daß das Papier mit italienischer Schrift bedruckt war. Die Art des Stoffes war kaum noch erkennbar, aber man glaubt, daß es sich um Fetzen der Luftschiffhülle handelt, die beim Aufstoßen der „Italia" auf den Boden sich losgelöst hatten.

Die Strandung der „Italia".

Hauptmann Lundborg hat bei seinem Besuch der Viglieri-Gruppe über die Strandung der Italia folgendes erfahren:

„Ein starker nordöstlicher Wind von 40 Sekundenmetern hat die „Italia" gegen das Eis heruntergedrückt. In der kritischen Zeit herrschten starke Nebel. Die Motorengondel stieß zuerst gegen das Eis. Unmittelbar darauf wurde die Vordergondel zertrümmert und die in ihr befindlichen Personen auf das Eis geschleudert. Der Rest des Luftschiffes verschwand im Nebel. Nachdem das Luftschiff einige Meilen entfernt war, wurden Rauchschwaden bemerkt, die offenbar von einer Explosion herrührten. Die Viglieri-Gruppe hält das Luftschiff, wie die darin gebliebene Besatzung für verloren.

Deutschland — Polen — Rußland.

Das schlimmste Verhängnis in der bisherigen Wirtschaftsgeschichte des neuen polnischen Staates ist die Tatsache, daß es Polen bis heute noch nicht gelungen ist, seine wirtschaftlichen Beziehungen zu denjenigen beiden Nachbarländern, mit denen es die längsten Grenzen gemeinsam hat, durch umfassende Verträge zu regeln. Wir wollen heute davon absehen, die Wirkungen dieser bedauerlichen Tatsache auf die Gestaltung der polnischen Handels- und Zahlungsbilanz und damit auch auf das gesamte Wirtschaftsleben Polens darzulegen, wie wir es schon so häufig getan haben. Lediglich die Bedeutung Polens als Transitland und insbesondere als Vermittler des deutsch-russischen Warenverkehrs sei hier zum Gegenstand der Betrachtung gemacht. Dabei ist von vornherein festzustellen, daß es die ihm durch seine geographische Lage zugewiesene Rolle, eine Brücke zwischen dem Westen und dem Osten zu bilden, bisher in sehr unzureichendem Maße ausgefüllt hat. Begründet ist dies eben darin, daß Polen zwar schon vor Jahren mit allen möglichen europäischen und außereuropäischen Staaten Wirtschaftsverträge geschlossen, mit seinen nächsten Nachbarn aber erst viel später (z. B. Tschechoslowakei und Lettland) oder noch gar nicht (wie mit Deutschland, Rußland und Litauen) sich verständigt hat. Daß dieser Umstand, soweit die letztgenannten drei Länder in Betracht kommen, wieder seine politischen Hintergründe gehabt und z. T. noch jetzt hat, braucht hier nur beiläufig bemerkt zu werden.

An sich war das Ziel der Eröffnung eines freien Transitverkehrs für Rußland nach dem Westen schon in Art. 21 des am 18. März 1921 abgeschlossenen Rigaer Friedens festgelegt, worin vorgesehen ist, daß innerhalb sechs Wochen nach der Ratifizierung die Verhandlungen über einen russisch-polnischen Handelsvertrag aufgenommen werden sollten. Ernstlich aufgenommen sind sie aber in Wirklichkeit bis heute noch nicht. Je nach der politischen Konstellation hat man es mal in Warschau und mal in Moskau immer wieder verstanden, den Beginn der Verhandlungen zu verzögern und endlich begonnene Vorverhandlungen abzubrechen oder hinzuschleppen. Darunter hat auch der deutsch-russische Warenaustausch zunächst sehr zu leiden gehabt, weil Polen sich auf eine Bestimmung des Art. 22 des Rigaer Vertrages stützte, die ihm das Recht einräumt, „die Durchfuhr von Waren deutschen und österreichischen Ursprungs nach Rußland und nach der Ukraine zu normieren". Das Genfer Abkommen über Oberschlesien vom Jahre 1922 hatte dann bekanntlich neben der Aufhebung der deutschen Ausfuhrsperre gegenüber Polen auch die grundsätzliche Freigabe des deutschen Warentransports durch Polen nach Rußland zur Folge. In der Praxis stieß dieser Transitverkehr aber auch in den nächsten Jahren noch auf mancherlei Schwierigkeiten, und erst auf der Breslauer Konferenz der deutschen, polnischen und russischen Eisenbahnverwaltungen von Ende September 1927 ist man an die Schaffung eines deutsch-russischen Transittarifs mit direkten Frachtsätzen über Polen herangetreten, weil Polen schließlich nicht länger mehr zusehen wollte, daß ein so großer Teil des deutsch-russischen Warenverkehrs sich über die Bahnen der baltischen Randstaaten vollzog und dadurch den polnischen Staatsbahnen bedeutende Einnahmen entgingen. Dieses fiskalische Interesse ist sicherlich auch maßgebend gewesen für die polnische Mitwirkung bei der Schaffung eines direkten tschechoslowakisch-russischen und österreichisch-russischen Verkehrs und bei dem Ausbau der polnischen Grenzstationen für die Zwecke des Transitverkehrs von und nach Rußland, der im allgemeinen ganz unverkennbar eine steigende Tendenz aufweist. Dies ist auch ganz natürlich, wenn man bedenkt, daß sowohl im Import wie im Export Sowjetrußlands die zentralen und südlichen Gebiete des europäischen Rußlands die größten Quoten stellen und für diese der billigste Weg über Polen geht. Die beiden anderen Verbindungen auf dem Landwege zwischen Rußland und Deutschland laufen entweder über Lettland—Litauen—Ostpreußen und Polen oder über Polen—Litauen—Ostpreußen. Von polnischer Seite wird behauptet, daß der am 15. Juli 1927 zur Förderung des Güterverkehrs zwischen Deutschland und Rußland über Ostpreußen und Lettland geschaffene Vergünstigungstarif sich nur wenig erfolgreich ausgewirkt habe, weil eben auf diesem Wege die Umlaufzeiten der aus oder nach Südrußland gehenden Güter zu lang und sodann auch die Einrichtungen der litauischen und lettländischen Bahnen technisch unzulänglich seien. Tatsächlich haben insbesondere die deutschen Warentransporte nach Rußland durch Polen in letzter Zeit eine ganz bedeutende Zunahme erfahren, wie aus der folgenden tabellarischen Übersicht hervorgeht, die auf amtlichen polnischen Daten beruht:

Deutsch-russischer Transit durch Polen
in 15-To.-Waggons

nach Rußland	1927	Jan. April 1928
landwirtschaftliche und andere Maschinen	637	302
Ziegel	309	316
Stahl, Eisen, Blech, Draht	223	47
Chemikalien	25	10
Sämereien	20	68
Zink	19	35
Kunstdünger	18	48
Leim	10	28
Stein- und Dinasmaterial	5	34
Stückgut	117	30
verschied. Güter	173	120
	1555	1538

aus Rußland	1927	Jan. April 1928
Eisenerze	3944	1753
Eier	2482	1036
Kartoffeln	1595	1569
Kleie	583	37
Getreide und andere Nahrungsmittel	464	124
Eichenklötze	462	418
Ölkuchen und Treber	404	130
Werg	368	147
Furniere und Dikten	184	181
Hanf	178	51
verschiedene Güter	855	292
	11519	5738

Hieraus ist ersichtlich, daß der russische Export durch Polen der Menge nach ganz wesentlich größer ist, als der russische Import auf dem gleichen Wege, ferner, daß die deutschen Warentransporte nach Rußland im Transit durch Polen in den ersten vier Monaten dieses Jahres schon fast die Höhe der gesamten Vorjahrsmenge erreicht haben. Es kann als sicher angenommen werden, daß nach Durchführung einer zweckentsprechenden Gestaltung der direkten Gütertarife der deutsch-russische Warenaustausch über Polen sich noch bedeutend vergrößern wird.

Interessant ist auch die außerordentliche Belebung, die der Warenumsatz zwischen Rußland (hauptsächlich Ukraine) und Danzig im Transit durch Polen in jüngster Zeit erfahren hat (in 15-To.-Waggons):

nach Rußland	1927	Jan. April 1928
Kunstdünger	—	615
Metallerzeugnisse	17	7
verschiedene Güter	61	—
	78	622

aus Rußland	1927	Jan. April 1928
Ölkuchen	314	—
Eichenstäbe	127	267
Eichenklötze	29	473
Verpflegungsmittel	21	5
verschiedene Güter	13	12
	504	757

Während dem deutsch-russischen Güterverkehr mit der Eisenbahn, wie gesagt, drei verschiedene Transitwege zur Verfügung stehen, geht er zwischen der Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn einerseits und Sowjetrußland andererseits fast ausschließlich über Polen. Auch dieser Transitverkehr zeigt steigende Tendenz. So belief sich der Transport ungarischer Waren durch Polen im Jahre 1927 auf 319 Waggons (zu 15 Tonnen), wovon 311 Waggons Pferde enthielten und in den ersten vier Monaten 1928 auf 146 Waggons (ebenfalls fast ausschließlich Pferde). Von Rußland nach Ungarn gingen 1927 an Erzen 189 Waggons und an Getreide 2 Waggons. Der österreichisch-russische Transit durch Polen entwickelte sich (in 15-To.-Waggons) wie folgt:

nach Rußland	1927	Jan. April 1928
Landw. Maschinen und Geräte	378	151
Blech und Draht	166	50
Lumpen	215	3
Stahl	92	58
Schrauben	39	30
Automobile	56	14
Zellulose	3	12
Chem. Erzeugnisse	27	2
Metallerzeugnisse	2	13
Mineralische Erzeugnisse	92	—
Stückgut	42	6
Verschiedene Güter	47	114
	1159	453

aus Rußland	1827	Jan. April 1928
Eier	306	176
Lumpen	97	115
Erze	82	—
Schweine	80	—
Borsten und Haare	46	28
Geflügel	25	22
Fische	17	18
Indische Rohstoffe	21	109
Verpflegungsmittel	21	22
Verschiedene Güter	29	27
	724	517

Am stärksten in die Augen fallen ist die Steigerung des tschechoslowakisch-russischen Transit-Verkehrs durch Polen (in 15-To.-Waggons):

nach Rußland	1927	Jan. April 1928
Blech und Draht	3329	1202
Landw. Maschinen u. Geräte	517	163
Eisenbahnmaterial	300	318
Ziegel	225	242
Zellulose	339	21
Kessel	53	22
Chemische Erzeugnisse	72	2
Metallerzeugnisse	71	12
Textilerzeugnisse	87	23
Stückgut	65	20
Verschiedene Güter	215	21
	5273	2046

aus Rußland	1927	Jan. April 1928
Erze	2134	2275
Getreide	246	—
Verpflegungsmittel	182	18
Indische Rohstoffe	51	16
Verschiedene Güter	33	18
	2646	2327

Wie die vorstehende Tabelle zeigt, nimmt die Tschechoslowakei unter den nach Rußland durch Polen exportierenden Staaten weitaus den ersten Platz ein, was nicht zuletzt auf die den tschechischen Waren im polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrag gewährten Tarifvergünstigungen zurückzuführen ist. Ja, was im Zusammenhang mit unserer einleitenden Betrachtung noch viel bemerkenswerter ist: die tschechoslowakischen Warenlieferungen nach Rußland im Transit durch Polen sind der Menge nach sogar noch größer als der polnische Export nach Rußland, wie die folgende Tabelle demonstriert:

Polnisch-russischer Warenumsatz
in 15-To.-Waggons

nach Rußland	1927	Jan. April 1928
Kohle	2127	—
Zink	1211	265
Kunstdünger	—	830
Blech und Draht	687	148
Landw. Maschinen	359	34
Blei	76	37
Eisenbahnmaterial	11	65
Garne und Gewebe	24	20
Stahl	19	1
Chemische Erzeugnisse	122	5
Metallerzeugnisse	12	43
Mineralerzeugnisse	9	6
Stückgut	361	166
Verschiedene Güter	67	17
	5085	1637

aus Rußland	1927	Jan. April 1928
Erze	21919	3149
Brotgetreide	6259	—
Hafer	952	—
Oelkuchen	664	151
Fische	500	254
Geflügel	99	21
Kleie	214	5
Werg	25	34
Lumpen	181	59
Tabak	124	32
Margnesit	46	33
Kaolin	232	68
Galoschen	11	26
Indische Rohstoffe	168	315
Verpflegungsmittel	134	38
Stückgut	43	43
Verschiedene Güter	178	101
	31749	4329

Ergänzend sei noch bemerkt, daß im Mai d. J. (nach vorläufigen Daten) von Polen nach Rußland 107 Waggons exportiert wurden, während von Rußland nach Polen 1493 Waggons (darunter 1179 Waggons Eisenerz) kamen. Somit würde sich der polnisch-russische Warenumsatz für die ganzen ersten fünf Monate 1928 auf 1744 Waggons im polnischen Export nach Rußland bzw. auf 5822 Waggons im russischen Export nach Polen stellen. Daraus wieder läßt sich schließen, daß der gesamte polnisch-russische Güteraustausch des laufenden Jahres denjenigen von 1927 kaum noch erreichen dürfte. Auf der Seite des russischen Exports nach Polen ist dies in der Hauptsache dem Umstand zuzuschreiben, daß die Getreideposition fehlt, wie auf der Seite des polnischen Exports in diesem Jahre der Posten Kohle noch nicht zu finden ist. Immerhin müßten in der zweiten Jahreshälfte schon erheblich größere Mengen von Kohle und Getreide ausgetauscht werden als im Vorjahr, wenn die beiderseitigen Waggonziffern von 1927 auch nur annähernd wieder zusammenkommen sollen. Jedenfalls macht man sich auch in Warschau bereits Gedanken über das arge Mißverhältnis, wie es hier zwischen der Entwickelung des polnisch-russischen Warenverkehrs einerseits und des Transitverkehrs der Nachbarstaaten nach und von Rußland dartut. Es verlautet deshalb auch schon, daß die vor längerer Zeit abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen demnächst in Moskau weitergeführt werden sollen. Daß diese Verhandlungen, bei denen Polen — ganz abgesehen von mancherlei politischen Rücksichten — schon im Hinblick auf die von Rußland immer gewünschten Kreditabkommen einen schwereren Stand haben wird als Deutschland bei seinen bisherigen Vertragsabschlüssen mit Moskau, bald zum Ziele führen mögen, liegt durchaus auch im wohlverstandenen Interesse Deutschlands. Denn dann erst wird Polen in jeder Beziehung in die Lage kommen, eine vollkommene Brücke und nicht eine Mauer zwischen Osten und Westen zu bilden. Dazu gehört dann natürlich auch der Ausbau verschiedener großer Eisenbahnstrecken in der West-Ost-Richtung, wie sie schon längst geplant, aber aus finanziellen Gründen noch immer nicht haben in Angriff genommen werden können.

F. D.

Polens Außenhandel mit Getreide und Mehl

in den ersten zehn Monaten des laufenden Erntejahres (das am 1. August 1927 begonnen hat) zeigt im Vergleich zu den beiden Vorjahren folgendes Bild (die Wertzahlen sind weggeblieben, da die amtliche polnische Statistik seit Beginn des laufenden Kalenderjahres ihre Angaben in Umlaufzloty, d. h. Zloty neuer Parität macht, während die früheren Berechnungen sich in Goldfrank, d. h. Goldzloty alter Parität verstehen):

Import in To.

	1927/8	1926/7	1925/6
	(1. August bis 31. Mai)		
Weizen	135 269	155 461	1 681
Roggen	81 724	80 936	1 494
Gerste	1 878	1 266	852
Hafer	16 388	29 091	4 574
Mehl	11 958	10 385	11 795

Export in To.

	1927/8	1926/7	1925/6
Weizen	5 175	16 564	130 339
Roggen	8 340	80 814	264 538
Gerste	66 065	92 702	152 898
Hafer	8 722	7 878	77 805
Mehl	1 278	5 627	16 711

Die schon in unserem Bericht über den Getreideaußenhandel für die ersten neun Monate des laufenden Erntejahres (August 1927 bis einschl. April 1928) als besonders hoch bezeichnete Brotgetreideeinfuhr des Monats April (28 156 To. Roggen und 12 795 To. Weizen) hat im Mai noch eine weitere außerordentliche Steigerung erfahren. Verhältnismäßig am geringsten war die Zunahme des Roggenimports. Dieser betrug 36 262 To., das sind aber immerhin auch mehr als 40 Prozent der Gesamteinfuhr an Roggen im laufenden Erntejahr. An Weizen sind 67 276 To. importiert worden, d. h. (bis auf wenige hundert Tonnen Unterschied) ebensoviel wie in der ganzen vorangegangenen Zeit der Kampagne 1927/8. Aus diesem Zusammenhang erklären sich auch die Einfuhrverbote für Weizen- und Roggenmehl.

An ein Weizeneinfuhrverbot für das ganze kommende Erntejahr wird man in Warschau natürlich ernstlich nicht denken, und zwar um so weniger, als die Nachrichten über die polnischen Ernteaussichten von Woche zu Woche beunruhigender lauten. Wenn zu Beginn der neuen Ernte ein solches Verbot erlassen wird, so läge diese Maßnahme zweifellos lediglich im Interesse der polnischen Landwirtschaft, die dadurch bessere Preise erzielen könnte. Das würde wiederum einen gewissen politischen Kurswechsel bedeuten, da die Warschauer Regierung bisher ihre Maßnahmen darauf abstellte, die Getreidepreise auf einem möglichst niedrigen Niveau zu halten. Daß ihr dies nur in beschränktem Umfange gelungen ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden.

Eine jüdische Sowjet-Republik?

Die Sowjetregierung hat die Absicht, die Kolonisierung der Juden in großen geschlossenen Massen vorzunehmen und so bei einer günstigen Entwicklung die Voraussetzungen für die Errichtung eines autonomen jüdischen Gebietes in der Sowjetrepublik zu schaffen. Ein Komitee für Landansiedlung werktätiger Juden untersuchte eine Reihe von Gebieten im Kaukasus, dem Wolgagebiet, der Küste des Schwarzen Meeres usw. und beschloß schließlich am 17. Januar d. J., bei dem allrussischen Übersiedlungskomitee ein Gesuch einzureichen, für jüdische Kolonisierungszwecke im fernen Osten den Rayon Bir-Baidschan zur Verfügung zu stellen. Dieser liegt zwischen dem Fluß Amur und der transsibirischen Eisenbahnlinie und grenzt an die Mandschurei. Er ist von Wladiwostok etwa 1000 Kilometer entfernt.

Die Fläche des Gebiets ist mit 2½ Millionen Hektar größer als die Krimhalbinsel und die Bevölkerung beträgt augenblicklich nur etwa 27 000 Personen. Den größten Teil macht eine große Ebene aus, deren Boden sehr fruchtbar ist, während im gebirgigen Teil des Gebiets Wälder mit Ackerland abwechseln. In der Nähe der das Gebiet durchschneidenden Eisenbahnlinie befindet sich eine Heilquelle, an der der Kurort „Kultur" in Bildung begriffen ist. Das Klima ist mild; neben Weizen und den Getreidearten des gemäßigten Klimas wachsen auch bedeutend südlichere Kulturen, wie Reis und Maulbeerbäume. Die Kosten der Ansiedlung einer ganzen Familie werden auf etwa 2000 Rubel geschätzt. Wenn auch das Wachstum dieser jüdischen Kolonie wahrscheinlich nur langsam vor sich gehen wird, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß sich dort in absehbarer Zeit ein geschlossener jüdischer Staat entwickelt.

Liebenswürdige Umgangsformen.

Die faszistische Ausdrucksweise, mit der die „Deutsche Rundschau" zu Weihnachten 1925 persönlich Bekanntschaft machen durfte und die jetzt dem italienischen Konsul Dadone in Mährisch-Ostrau so schlecht bekommen ist, macht anscheinend Schule. Carlo und Emilio Seitimelli, Besitzer und Herausgeber des „Impero", veröffentlichen einen Brief an den Direktor des Pariser „Matin", der sich erlaubt hatte, an General Nobile Kritik zu üben. Da wird zuerst gesagt, daß das französische Volk im Jahre 1915 durch Italien vor der vollständigen Zerschmetterung gerettet worden sei, und dann heißt es weiter: **„Ihr seid sicher eine dickbändige alte Bagage,** unfähig zu jedem Waffengebrauch, aber wenn doch jemand für den Ausdruck vollständiger Verachtung empfänglich sein sollte, würden sich die Unterzeichneten gern zur Verfügung stellen." Das Schreiben schließt mit der liebenswürdigen Versicherung, bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit den Pariser Kollegen zu ohrfeigen. Inzwischen verliert die italienische Presse angesichts der verschärften Kritik über die seltsamen Begleitumstände bei Malmgrens Tod mehr und mehr die Nerven, und die beiden genannten Journalisten schlagen heute den Franzosen vor, die papierne Fehde mit den Waffen auszutragen. Ein Dutzend Journalisten von beiden Seiten sollten sich dazu stellen, aber nicht etwa in Form von Zweikämpfen einer gegen den anderen, sondern in einer frisch-fröhlichen Schlacht aller gegen alle!

Gaskrieg-Propaganda.

Die amerikanische „Chemische Gesellschaft" und die „Vereinigung für chemische Landesverteidigung" werden gemeinsam in den Vereinigten Staaten eine umfangreiche **Aufklärungskampagne über das Wesen des chemischen Krieges der Zukunft** veranstalten, um das amerikanische Volk mit der Verwendung von Giftgaskampfmitteln bei der Landesverteidigung vertraut zu machen. Wie die Führer dieser Bewegung fordern, sollen sich die Vereinigten Staaten der Teilnahme an jedem Vertrage mit anderen Staaten enthalten, der die Abschaffung der Giftgase als Kampfmittel vorsieht. Sie betonen ihre Abneigung gegen den Krieg im allgemeinen, verlangen jedoch, daß sich die amerikanische Regierung nicht durch einfach undurchführbare internationale Abkommen die Hände bindet."

Die Propaganda der beiden Vereinigungen wird in erster Linie auf den hervorragenden Wert der modernen chemischen Kriegsmittel für die Abwehr eines angreifenden Feindes sowie auf die Unmöglichkeit hinweisen, die Mächte durch Verträge zum Verzicht auf ihre chemischen Waffen zu bringen. Die Befürworter des Gaskrieges sind der Ansicht, daß sich die Gasfachleute **der Welt über diese Tatsache vollkommen klar sind,** daß sie es jedoch in Anbetracht der allgemein ablehnenden Einstellung der Menschheit zur Verwendung der Giftgase im Kriege nur nicht wagen, ihre Ansicht offen zu äußern. Der Sekretär der „Chemischen Gesellschaft", Edward Billis, erklärte hierzu, kein vernünftiger Mensch kann glauben, daß ein im Kriege befindliches Land zögern wird, Gasgeschosse gegenüber seinen Angreifern zu fabrizieren und Phosgengas oder andere Kampfmittel der modernen Chemie zur Verfügung zu stellen, wenn sie im Kampfe erfolgreich Verwendung finden können.

(Das riecht nach Geschäften! D. R.)

Trocken oder naß.

Der Washingtoner Korrespondent des „Berl. Tagebl." erzählt:

Es ist ein harmloses, aber aufschlußreiches Wortspiel, das ein Pfiffikus sich mit den Namen der beiden führenden Kandidaten der amerikanischen Präsidentschaftswahl geleistet hat. Sein Rezept ist das folgende: Man nehme die beiden ersten Buchstaben von Hoovers Namen und setze eine kleine 2 dazwischen. Dann ergibt sich: H_2O, also die chemische Formel für Wasser. Danach stelle man den abgekürzten Vornamen von Gouverneur Smith, „Al", mit dem Anfangsbuchstaben seines zweiten Vornamens, Emanuel, zusammen und mache ein Wort daraus. Dabei ergibt sich: Ale, also das englische Wort für stark gehopftes Bier. Deutlicher läßt sich wohl kaum darstellen, worum der Kampf geht: Wasser gegen Bier! Die Trockenen gegen die Nassen, oder richtiger: die Nassen gegen die Trockenen! Selten trifft die Redewendung „nomen est omen" den Nagel so scharf auf den Kopf. Kurz und prägnant: Hoover gegen Smith, oder: H_2O gegen Ale.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Ein direkter Telephonverkehr zwischen Polen und der Schweiz

über Krakau—Wien ist jetzt von Warschau einerseits nach Basel—Genf und Zürich andererseits eingerichtet worden, wobei das gewöhnliche Dreiminutengespräch 9,05 Franken oder 16,59 Złoty kostet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung ohne Niederschläge und ohne Temperaturveränderungen an.

Schweres Autounglück bei Netztal.

Ein schweres Autounglück hat sich gestern bei Netztal ereignet, bei dem 1 Person den Tod gefunden hat, 2 Personen schwer und 12 leicht verletzt wurden.

Zu der schrecklichen Katastrophe wird gemeldet: Am 18. d. M. fuhr um ½7 Uhr der Lobsenser Autobus, der zwischen Lobsens, Wirsitz und Netztal verkehrt und mit 15 Personen besetzt war, etwa einen Kilometer vor Netztal gegen einen Baum und stürzte um. Wahrscheinlich hat die Bremse auf der abfallenden Chaussee versagt, und dürfte das Unglück dadurch entstanden sein.

Die Folgen der Katastrophe waren schrecklich. Aus dem umgestürzten Autobus drangen herzzerreißende Schreie. Die Passagiere lagen übereinander und konnten sich kaum bewegen, ohne sich die zahlreichen Glassplitter gegenseitig noch tiefer ins Fleisch zu treiben. Erst als nach einiger Zeit Passanten vorbeikamen, gelang es allmählich, die Passagiere aus ihrer traurigen Lage zu befreien. Die Landwirtsfrau Wnuk hatte den Tod auf der Stelle gefunden. Dem Tischler Niebandt aus Wirsitz ist beim Sturz ein Bein gebrochen worden. Der Schaffner Duszyński aus Lobsens trug schwere innere Verletzungen davon. Alle übrigen 12 Passagiere erlitten leichte Verletzungen. Der Chauffeur allein kam mit dem Schrecken davon. Die Insassen des Unglücks-Autobusses wurden sämtlich nach Wirsitz ins Krankenhaus geschafft.

An der Unfallstelle erschien eine Gerichtskommission aus Wirsitz, um die Ursache des schrecklichen Unglücks zu prüfen.

§ **Scharfschießen veranstaltet** das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz Jagdschütz am 20. d. M. Die Zufahrtsstraßen sind durch Militärposten gesichert.

§ **Der Bienenwirtschaftliche Verein für Bromberg und Umgebung** hielt am 15. d. M. auf dem Bienenstande des Herrn Borkowski in Kaltwasser seine Monatsversammlung ab. Es boten sich den Mitgliedern auf dem wohlgepflegten Bienenstande gar mancherlei Überraschungen. Ein aus Holz selbstangefertigter Bär und eine Dame dienen den Immen als guter Aufenthalt. Auf dem Bienenstande wurden praktische Arbeiten ausgeführt. Der Ehrenvorsitzende Will hielt einen lehrreichen Vortrag über das Thema: „Fingerzeige für den Anfänger in der Bienenzucht.“ Herr Borkowski ließ es sich nicht nehmen, seine Gäste mit selbstgefertigtem Wein und mit Kaffee zu bewirten, wofür ihm der Vorsitzende seinen Dank aussprach. Nach Aufnahme von vier neuen Mitgliedern wurde die Versammlung geschlossen.

§ **Ein Pferd von einem Auto angefahren.** In der Thornerstraße ereignete sich vorgestern abend ein bedauerlicher Unfall. Als ein Wagen, der mit zwei Pferden bespannt war, an einer Straßenbahn vorbeifuhr, wollte noch ein Auto zur gleichen Zeit die Stelle passieren. Dabei fuhr das Auto eines der Pferde an und verletzte es schwer. Der Autoführer entkam mit seinem Wagen in der Dunkelheit.

§ **Nichts ist den Dieben zu schwer** — selbst ein defektes Auto wird abgeschleppt! Der Besitzer der Autodroschke 22, Jan Hałas aus Inowrocław, meldete der Polizei, daß ihm von der Chaussee Hopfengarten—Bromberg sein Auto Nr. Pz. 41 825 gestohlen wurde. Das Auto wurde von seinem Besitzer, da es beschädigt war, auf der genannten Chaussee im Walde ohne Aufsicht zurückgelassen, um einen Monteur zur Ausbesserung des Autos zu holen. Da die Beschädigungen des Wagens derart schwere waren, daß eine Weiterfahrt ausgeschlossen war, so kann nur angenommen werden, daß es von einem anderen Auto bzw. von Pferden von der Unfallstelle geschleppt wurde.

Wegen Diebstahls hatte sich der Konditor Alfons Fischer aus Gnesen vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte war sechs Monate lang bei einem Hotelbesitzer in Janowitz als Büfettier tätig und in dieser Zeit verschwand aus einem Schrank in der Wohnung des Hoteliers ständig Geld. Der Bestohlene entließ F. daraufhin. Später kam Fischer noch öfter nach Janowitz und am 2. Mai d. J. hielt er sich des Nachts im Korridor des Hotels auf. Der Hotelbesitzer blieb wachsam und es dauerte nicht lange, so hörte er ein verdächtiges Geräusch. Die Entreetür zu seiner Wohnung wurde vorsichtig geöffnet und es schlich sich jemand herein. Der Eindringling begab sich zu dem Schrank, öffnete ihn und faßte hinein. In diesem Augenblick hielt der Hotelier den Dieb fest und erkannte den Angeklagten. Trotz dieses einwandfreien Beweises leugnet der Angeklagte hartnäckig, so daß der Staatsanwalt beantragte, ihm mildernde Umstände zu versagen und ihn zu 8 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Ein Freispruch. Der Kaufmann Max Baer, früher in Janowitz wohnhaft, ist beschuldigt, im März vorigen Jahres abfällige und beleidigende Äußerungen über die Kreisgerichte Znin und Wongrowitz getan zu haben. Auch wurde in den Äußerungen eine schwere Beleidigung der an den Gerichten tätigen Richter erblickt. Der Angeklagte erklärt u. a., daß nicht ein Wort der Verdächtigungen wahr sei. Es handele sich um eine Anzeige, die aus Rache erfolgt wäre. Der Hauptbelastungszeuge Kasprzak, der zuerst Sekretär bei dem Gnesener Gericht war und von dort ausgerückt sei, hätte sich in Janowitz als Rechtskonsulent niedergelassen und sei dort hinlänglich bekannt. Ein anderer Belastungszeuge, namens Szulczewski, hätte ihn um 5000 Złoty geschädigt. — Die beiden genannten Zeugen halten auch jetzt ihre Angaben unter Eid aufrecht, wobei Kasprzak des öfteren bei Widersprüchen ertappt wird. Szulczewski erinnert sich der einzelnen Ausdrücke nicht mehr, sondern sagt zu allem nur „Ja“. Auch muß dieser Zeuge zugeben, auf den Angeklagten einen gewissen Haß zu haben. Mehrere andere Zeugen halten es für vollständig ausgeschlossen, daß der Angeklagte die beleidigenden Äußerungen tat. Trotzdem beantragte der Staatsanwalt Bestrafung im Sinne der §§ 186 und 187. Der Verteidiger verweist in seinem Plaidoyer darauf, daß die Aussagen der beiden Hauptbelastungszeugen ihren Ursprung in Rachegefühlen hätten, die sie auch z. T. zugaben. Aus diesen Erwägungen heraus beantragte er die Freisprechung des B. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und sprach den B. frei. In erster Linie berücksichtigte das Gericht den Umstand, daß die zwei Kronzeugen nicht einmal das Datum des Tages angeben konnten, an dem die Beschimpfungen durch den Angeklagten gefallen sein sollten.

§ **Verhaftet** wurde ein Mann, dem etliche wahrscheinlich aus Diebstählen herrührende Gegenstände abgenommen wurden. Der Verhaftete gab sich als taubstummer Händler aus, indem er eine Karte mit der Unterschrift „Grabowski“ vorlegte. U. a. wurden ihm abgenommen: Ein Herrenregenmantel, ein Damenmantel, Kleider, eine Uhrkette. Die Gegenstände können besichtigt, bzw. durch die Geschädigten abgeholt werden in Zimmer 72 des Kriminalamts, Regierungsgebäude, Wilhelmstraße 21.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

M.-G.-V. Kornblume. Am Freitag, dem 20. d. M., veranstalten die hiergebliebenen Sänger im Vereinslokal Kleinert einen Familienabend, zu dem alle aktiven und passiven Mitglieder nebst Angehörigen eingeladen werden. Beginn pünktlich 8 Uhr. Der Vorstand. (4393

„Sportbrüder“, Verein für Tennis und Rasensport. Freitag, 20. d. M., abends 1/29 Uhr: Klubabend bei Rohnke. (9871

„00“ **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 18. Juli. Nach der großen Hitze, die in vergangenen Tagen herrschte, entlud sich Dienstag nacht ein schweres Gewitter, das von starkem Regen begleitet war, über der Umgebung. Beim Besitzer Paul Knaak in Hermannsdorf schlug der Blitz in den Stall und tötete zwei schwere Bullen.

& **Posen** (Poznań), 18. Juli. Opfer der Warthe. Wie alljährlich, so fordert auch in diesem Jahre die Warthe in der Sommerzeit ihre Opfer. Die bedauernswerten Unfälle sind jedoch meistens dem Leichtsinn der Betroffenen zuzuschreiben. Am Freitag ertrank in der Warthe in der Nähe der Evangelischen Straße der 17jährige Czeslaw Serens aus Bromberg. Seine Leiche wurde gefunden. Am Sonntag, der unzählige Mengen nach Unterberg lockte, ertranken beim Baden der Józef Sroka von der Halbdorfstraße, ein gewisser Wladyslaw Kendziora und der 19jährige Alfons Bukowski. Am Montag ertrank der 12jährige Pupka von der Bitterstraße. Die Leichen der Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen werden. — Einen Selbstmordversuch unternahm durch Einnehmen von Lysol eine gewisse Pelagia Staszewska von der Feldstraße 5. Sie wurde in bedenklichem Zustande ins städtische Krankenhaus geschafft. — Einen Anfall von Geistesschwäche bekam plötzlich in Posen die aus Deutschland (Vögesack) zugereiste 28jährige Emma Rosche, geb. Schultz. Sie wurde vorläufig im Krankenhaus auf der Grabenstraße untergebracht. Ihre beiden Söhnchen, Karl und Helmut, die mit ihr fuhren, wurden in ein Kinderheim geschafft. — Zwei schwedische Gelehrte, und zwar die Professoren Dr. Nibson-Ehle und Dr. A. Akerman von der Universität Lund sind zu Studienzwecken nach Posen gekommen.

* **Fordon**, 18. Juli. Dreister Diebstahl. Die Lehrerin Marja Makuch aus Fordon kehrte dieser Tage aus Warschau mit dem Schnellzuge nach Bromberg zurück. Kurz hinter Warschau drang plötzlich ein Unbekannter in das Abteil 2. Klasse, in dem die Lehrerin fuhr, ein, ergriff ihren Koffer und eilte auf den Gang hinaus. Die Bestohlene zog sofort die Notbremse, um sodann hinter dem Diebe herzueilen. Sie konnte ihn noch am Jackett fassen, als er gerade die Tür öffnen wollte, um den Zug zu verlassen, der bereits sein Fahrtempo verlangsamte. Der Dieb riß sich mit einem Ruck los, warf den Koffer ab und floh. Er muß aber Helfershelfer im Zuge gehabt haben, denn in der Aufregung und dem Durcheinander ist dann der Koffer doch gestohlen worden.

Neue russische Getreidekäufe.

Auf Anfrage über weitere Getreidekäufe der Sowjetregierung erfährt der Hamburger Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ folgendes: Den abschwächenden Momenten am Getreideweltmarkt hat selbst die neuerdings einsetzende Kauffrage der Russen keinen Einhalt tun können. Immerhin bleibt es stark zu beachten, daß noch jetzt, Mitte Juli, die Russen die vor 14 Tagen begonnenen Getreidekäufe fortsetzen und sich nicht darauf beschränkten, die in Europa noch vorhandenen, an und für sich sehr geringen Lagerbestände aufzukaufen, sondern sogar schwimmende La Plata-Ladungen und außerdem vier Ladungen Manitoba-Weizen zur zehntägigen Abladung von Kanada nach Leningrad kauften. Es ist kaum damit zu rechnen, daß diese Ware vor Ende August in Petersburg sein wird, also zu einem Zeitpunkt, an dem sich Rußland regulär schon aus seiner eigenen neuen Ernte mit Leichtigkeit hätte müssen versorgen können. Die weitere Tätigkeit Rußlands auf dem Weltmarkt wird den Schlüssel bilden zur ganzen Preisentwicklung für die nächste Saison.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 19. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 18. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,74, bar 57,60—57,74. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85 bis 47,05. Kattowitz 46,85—47,05, Posen 46,85—47,05, bar gr. 46,75 bis 47,15, kl. 46,65—47,05, Newyork: Ueberweisung 11,25, London: Ueberweisung 43,36, Zürich: Ueberweisung 58,20, Prag: Ueberweisung 378⅝, Wien: Ueberweisung 79,37—79,65, Budapest: bar 64,15—64,40, Riga: Ueberweisung 58,65.

Warschauer Börse vom 18. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,22, 124,53 — 123,91, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,92, 359,82 — 358,00, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,47 — 43,25 (Transito 43,36½—43,36, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,91, 35,00 — 34,82, Prag 26,42, 26,48 — 26,36. Riga —, Schweiz 171,67½, 172,10 — 171,25, Stockholm —, Wien 125,68, 125,99 — 125,37, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 18. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00¾ Gd., 25,06¾ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,497 Gd., 122,803 Br., Warschau 57,61 Gd., 57,76 Br. Noten: London 25,007 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau —,— Gd., —,— Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 17. Juli Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.766	1.770	1.768	1.772
—	Kanada . . 1 Dollar	4.170	4.178	4.176	4.184
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.917	1.921	1.923	1.927
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.883	20.923	20.895	20.935
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.138	2.142	2.133	2.137
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.352	20.392	20.37	20.41
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1855	4.1935	4.190	4.198
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.501	0.503	0.502	0.504
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.276	4.284	4.276	4.284
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.50	168.85	168.59	168.93
10%	Athen	5.415	5.425	5.415	5.425
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.30	58.42	58.36	58.48
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.38	81.54	81.42	81.58
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.53	10.55	10.54	10.56
5.5%	Italien . . 100 Lira	21.93	21.97	21.955	21.995
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.358	7.372	7.368	7.382
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.92	112.14	112.01	112.23
8%	Lissabon . 100 Escc.	18.68	18.72	18.78	18.82
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.82	112.04	111.92	112.14
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.38	16.42	16.395	16.435
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.407	12.427	12.415	12.435
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.60	80.76	80.665	80.825
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.017	3.023	3.027	3.033
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.89	69.03	68.92	69.06
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.05	112.27	112.13	112.35
6.5%	Wien. . . . . 100 Kr.	59.03	59.15	59.09	59.21
6%	Budapest . . . Pengö	72.93	73.07	72.98	73.12
8%	Warschau . . 100 Zł.	47.00	—	47.00	—

Züricher Börse vom 18. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,19¼, London 25,25⅛, Paris 20,32⅛, Wien 73,24, Prag 15,39, Italien 27,21¼, Belgien 72,36, Budapest 90,55⅛, Helsingfors 13,08, Sofia 3,75, Holland 209,00, Oslo 138,82½, Kopenhagen 138,80, Stockholm 139,05, Spanien 85,50, Buenos Aires 2,19¾, Tokio 2,38, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,17, Athen 6,75, Berlin 123,95, Belgrad 912,90, Konstantinopel 2,64½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,187 Zł., 100 franz. Franken 34,77 Zł., 100 Schweizer Franken 170,988 Zł., 100 deutsche Mark 211,949 Zł., 100 Danziger Gulden 172,657 Zł., tschech. Krone 26,314 Zł., österr. Schilling 125,177 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zł.) 65,75 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 56,50 G. Tendenz: ruhig. — Industrieaktien: C. Hartwig 40,00 G. Tendenz: ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 18. Juli. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 200—225, Weißklee 170—220, Schwedenklee 180—225, Gelbklee 100—125, Gelbklee i. Kapp. 60—70, Inkarnatklee ausl. 270—300, Wundklee 180—200, Reygras hies. Prod. 80—90, Tymothe 45—50, Serradella —,—, Sommerwicken 40—42, Winterwicken 80—90, Peluschken 40—41, Viktoriaerbsen 70—75, Felderbsen 45—50, grüne Erbsen 50—60, Pferdebohnen 40—50, Gelbsenf 60—65, Raps neuer Ernte 70—75, Rübsen neuer Ernte 75—80, Saatlupinen, gelbe 24 bis 25, Saatlupinen, blaue 22—24, Leinsaat 85—95, Hanf 100—120, Blaumohn 100—105, Weißmohn 120—125. Buchweizen —,—, Hirse 50—60, rumänischer Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	49.50—51.50	Roggenkleie . . .	29.00—30.00
Roggen Richtpreis	38.50—40.00	Felderbsen	—.—
Weizenmehl (65%)	69.50—73.50	Folgererbsen . . .	—.—
Roggenmehl (65%)	61.00	Viktoriaerbsen . .	—.—
Roggenmehl (70%)	59.00	Gelbe Lupinen . .	26.00—27.00
Mahlgerste	—.—	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Braugerste	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
Hafer	42.75—44.75	Heu, lose (neues) .	—.—
Weizenkleie . . .	24.00—25.00	Heu, gepreßt . . .	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Berliner Produktenbericht vom 18. Juli. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 247—249, Juli 253,50—258, Septbr. 257,50, Oktbr. 257,50, Dez. 260—259. Roggen märk. 257—2602, Juli 267, Sept. 244—244,50, Okt. 244,75, Dez. 246,50. Gerste: Sommergerste —, neue Wintergerste 207—215. Hafer märk. 238—249, Juli 254. Mais loko Berlin 250—253. Weizenmehl 30,25—33,90. Roggenmehl 34,75—36,90. Weizenkleie 15,00—15,10. Weizenkleiemelasse 15,90—16,10, Roggenkleie 17,00—17,10. Viktoriaerbsen 45—60, kleine Speiseerbsen 35-40. Futtererbsen 25,00—27,00. Peluschken 27—29,00. Ackerbohnen 24 bis 26,00. Wicken 27,00—30,00. Lupinen, blau 14,00—15,50, Lupinen, gelb 16—17. Seradella, neue —. Rapskuchen 18,80—19,00. Leinkuchen 23,10—23,80. Trockenschnitzel 17,25 bis —. Soyaschrot 20,90 bis 21,90. Kartoffelflocken 25,00—25,50.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen ruhig, Hafer behauptet, Mais ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 18. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 140,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 81—86, Feinsilber für 1 Kilogr. fein —,—.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 18. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1212 Rinder (darunter 268 Ochsen, 247 Bullen, 797 Kühe und Färsen), 2295 Kälber, 5517 Schafe, — Ziegen, 10 272 Schweine, — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 54—57, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—52, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 53—54, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 49—51, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—48, d) gering genährte 43—45. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 32—38, c) fleischige 24—28, c) gering genährte 18—21. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 56—58, b) vollfleischige 50—53, d) fleisch. 41—46. Fresser: 34—44.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 65—73, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 48—52, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 32—45.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 54—56, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 47—52, c) fleischiges Schafvieh 35—43, d) gering genährtes Schafvieh 25—30.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 67. b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 67—69, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 68—70, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 66—68, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 62—65, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 60—63. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, bleibt Ueberstand, Kälbern guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schafen lustlos, großer Ueberstand, bei Schweinen ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 19. Juli. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,26 Meter.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 151.

Hans-Joachim

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen in dankbarer Freude an 4387

Kurt Kerber
u. Frau Erna geb. Kohnert.

Bydgoszcz, 19. Juli 1928.

Quellen bergen die Heilkraft der Natur

Für Hauskuren:

Emser
Quellsalz u. Pastillen

Schutz - Marke.

gegen Katarrhe, Heiserkeit, Grippe etc. 8408

Man beachte die Schutzmarke!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Niederlage: **H. Borkowski, Danzig.**

Günstigste Einkaufsgelegenheit

in **Konfektion, Wäsche** und **Galanterie** bei der Firma

„Tania Konfekcja"

Bydgoszcz, ulica Jezuicka Nr. 18.

Herren- und **Kinder-Anzüge, Paletots, Hüte, Damenmäntel** und **-Kleider** von den billigsten bis zu den elegantesten. 9117

Komme und überzeuge Dich.

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95

gegründet 1874 empfehlen:

Maschinenöle und Zylinderöle

Zentrifugenöle, Transformatorenöl, Fußbodenöl

Automobilöle für Sommer und Winter

Motorpflugöl, Traktorenöl, Motorenöle

Dampfpflugöl, Dieselmotorenöl 9121

Norwegischen Tran, Carbolineum.

Heute nacht starb durch Unglücksfall nach kurzem, schwerem Leiden im Diakonissenhaus Posen unser liebes Kind, unser Sonnenschein und Schwesterchen 9867

Adelheid

im Alter von 2¾ Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Bruno Scheffler u. **Frau Ella** geb. **Deuble.**

Swarzędz, den 16. Juli 1928.

Zur Eis-Saison

Maschinen, Geräte

Polster, Danzig, Heilige Geistgasse 57.
Ausstellung: Schüsseldamm 62.

Michał Piechowiak

vereid. Auktionator u. Taxator

Długa 8 Möbelgeschäft **Tel. 1651**

übernimmt und erledigt **private und gerichtliche Taxen** u. **Versteigerungen jeder Art.** 9839

Draht-Kartoffelkörbe Nr. 2



bequem. Holzgriff 30 Pfd. Kartoffeln fassend, sehr dauerhaft und haltbar
per Stück . . . zł 4.25
bei 10 „ . . . zł 4.15
unbekannt p. Nachnahme

Alexander Maennel, Fabr. ogr. druc.
Nowy-Tomyśl, W 3 (Wlkp.) 8961

Achtung! Was ist Piwowar?

Es ist ein nach patentiertem Verfahren hergestelltes **Braumalz.** Der Inhalt des 80 gr kostenden Pakets wird mit 10 Ltr. Wasser gekocht, nach Abkühlung 3—5 gr Hefe und 300—500 gr Zucker hinzugetan, in Flaschen gefüllt — ist es in wenigen Tagen ein stark schäumendes, köstlich schmeckendes, gesundes Bier. Gebrauchsanweisung auf jedem Paket in Polnisch und Deutsch.

Getrocknet kann dasselbe Braumalz noch 1 mal mit 5 Ltr. Wasser gekocht werden, sodaß die Flasche dieses vorzüglichen Bieres kaum 5 gr kostet.

Verkauf in den Drogerien und Kolonialwarengeschäften. Fabriklager, Großverkauf zu Fabrikpreisen u. Kleinverkauf **Bydgoszcz, Unji Lubelskiej 1a.** Versand v. 15 Pck. ab franko.

Ein Versuch — und **„Piwowar"** wird und bleibt Ihr täglicher Haustrunk. 4384



Großes Lager in

Milena Zentrifugen

von 35 bis 330 Liter Stundenleistung 9119

Schärfste Entrahmung

Ruhiger Gang

Bequeme Zahlungsbedingungen

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und überaus zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Freunden, den kirchl. Körperschaften Ciele, dem landw. Verein Ciele, dem Gastwirtsverband Bydgoszcz, den Vertretern der Behörden, der Gemeinde- und Schulvertretung Zielonka, Prądki, den Bahnbeamten Trzciniec, insbesondere Herrn Pfarrer Gauer, Ciele für die trostreichen, aufrichtenden Worte

herzlichen Dank.

Anna Eichstädt geb. **Hertel und Kinder.**

Zielonka, den 19. Juli 1928. 4388



Fliegennetze
für Pferde,

Hängematten
m. zusammenklappbaren Bügeln. 9865

Fischreusen
und sämtl. Seilerwaren liefere in bester Ausführung.

Eigene Waschleinen- u. Rouleauschnurflechterei

Gustav Tietze, Nowy Tomyśl.

Jagdhund

brauntiger, auf **„Hektor"** hörend,

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Försterei Stryszek.
Post Brzoza. 4392



Für die Ernte

sofort ab Lager lieferbar:

Grasmäher
Getreidemäher
Binder 9629
Bindegarn
Heurechen
Heuwender

Großes Lager in Ersatzteilen

Tüchtige Monteure
Zahlungserleichterungen

Hodam & Ressler

Maschinenfabrik gegr. 1885

Danzig-Graudenz (Grudziądz)

Für die Glückwünsche zu unserer Vermählungsfeier sprechen wir auf diesem Wege unseren 4395

herzlichsten Dank aus.

Artur Geske und **Frau Anny** geb. Pahl.

Pęperzyn, im Juli 1928.

Die **Exposition Internationale**

du Confort dans l'Habitation in Liège (Belgien)

hat uns am 8. Juni 1928 für unsere **Tafelschokoladen** und **Konfekte** die

„GOLDENE MEDAILLE"

verliehen und uns außerdem in besonderer Anerkennung mit dem höchsten Preise, dem

„GRAND PRIX"

ausgezeichnet.

„Gonda", Dampfschokoladenfabrik

BYDGOSZCZ, ul. Jagiellońska 11, Tel. 1782. 9724

Ich bin zurückgekehrt.

Sanitätsrat Dr. Bader

ul. Gdańska 22. 9845

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 21. Juli, 10 Uhr vormittags, werden an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung folgende Gegenstände verkauft werden: 9870

1 eiserner Geldschrank, 1 kompletter Radio-Apparat mit 3 Lampen, 12 Stück gelbes Schuhleder, 1 Zentrifuge, eine Patentachse, ein eiserner Klempnerofen, 1 Sattlermaschine, 1 Klavier, 1 Schreibmaschine, 1 Koffer, 2 Taschenuhren, Stühle, Spiegel, 1 Automat zum Verkauf von Schokolade, eine größere Menge Damenschuhe und viele andere kleine Gegenstände.

Diese Gegenstände können eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 19. Juli 1928.

Magistrat

Oddział Egzekucyjny.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an

T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, l, l. 5928

Leim u. Schellack

Möbel- u. Sargbeschlag sowie sämtl. **Tischlereibedarfsartikel** liefert zu anerkannt bill. Preisen **Kilian, Pomorska 8a.**

Tel. 758 i 778. 4386

Während der 9860

Gerichtsferien vom 15. Juli bis zum 15. September 1928

sind unsere Büros jeden

Mittwoch u. Sonnabend nachm.

geschlossen.

Der Vorstand der Vereinigung der Rechtsanwälte.

Das gute Bier:

„Prazdrój Wielkopolski"

und für Mütter, Kinder und Genesende:

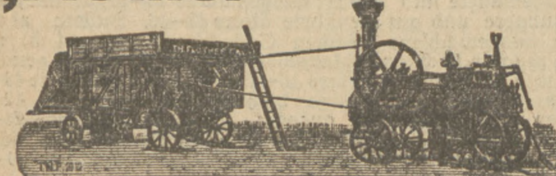
Gesundheits-Bier „Matuś"

empfiehlt: 8889

Browar Bydgoski, Sp. z o. o.

Tel. 16-03 Bydgoszcz, Ustronie 6 Tel. 16-08

„Flöther"



Dampf- u. Motor-Dreschmaschinen

sind unübertroffen in Konstruktion, Leistung u. Lebensdauer

„L. H. W."

Raupenschlepper auf der Ausstellung der D. L. G. in Leipzig

in **65** Exemplaren verkauft

„Neuero"

Heu- und Strohgebläse

Höhenförder

„Erntehilfe" und „Osterrieder".

A. MUSCATE

Landmaschinen G. m. b. H.

Fernsprecher 284 27. **Danzig,** Steindamm 8.

Nutzet die Gelegenheit!

In der Zeit außerhalb der Saison empfiehlt

verschiedene Pelze

um 20% billiger die Firma 9167

„Futro", Bydgoszcz, ul. Dworcowa 17.

Achtung! Wir geben langfristigen Kredit

Die Beleidigung

die ich Frau Frieda **Wiśulewska** zugefügt habe, nehme ich zurück.

9862 **Frau Tarasewitz.**

RESURSA KUPIECKA

(früher Concordia) Jagiellońska 25 - Tel. 1916

Täglich grosse

Atraction-Abende

bekannt. Warschauer Tanz- u. Komikerkräfte

Neger demonstrieren moderne Tänze — Dancing

Konzertbeginn 6 Uhr — Programmbeginn 8 Uhr

Bei ungünstigem Wetter im Saal

Eintritt frei 9740 Eintritt frei

Kl. Schwimmbagger

auf ca. 4 Wochen

zu mieten gesucht.

Schwimmtiefe möglichst nicht über 60 cm. Offert. mit näherer Beschreibung und mit Preisangabe unter **W. L. 753** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.** 9854

M. G. V. „Eintracht" Koronowo

Sonntag, den 22. Juli

Sommerfest in Pulkau.

Abmarsch 1½ Uhr nachm. vom Vereinslokal.
Gäste willkommen. Eintritt frei.

Autobusverkehr ab 1½ Uhr nachm. von der Post. 9846

Hotel Elysium Restaurant

Telefon 1171 Gdańska 134

Heute, Donnerstag, den 19. Juli:

Gr. Opern- u. Operettenabend

PROGRAMM: 9872

Oper:		Operetten:	
1. Aida	Verdi	6. Pensionat	Suppé
2. Tannhäuser . . .	Wagner	7. Czardasfürstin . . .	Kalman
3. Pique-Dame . . .	Czajkowski	8. Grigri	Linke
4. Cavalleria rusticana	Mascagni	9. Bettelstudent . . .	Millöcker
5. Carmen	Bizet	10. Fledermaus	Strauß.

Dancing.